

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Montage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate

1 1/2 Sgr. für die fünfgepal-
tene Zeile oder deren Raum,
Reklamen verhältnismäßig
höher, sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 6. August. Se. Maj. der König haben Allernachst geruht:
Dem Geheimen Rechnungs-Rath und Geheimen expedirenden Sekretär im
Kriegs-Ministerium, Mund, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der
Schleife; dem Kanzlei-Rath und Kreisgerichts-Sekretär Kals zu Siegen den
Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Direktor des
Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums in Posen, Dr. Sommerbrdt, und den
Direktor des Gymnasiums in Gütersloh, Dr. Rumpel, zu Provinzial-Schul-
räthen zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 6. August. Der Hauptpassus aus Bismarck's Schützen-
bankette lautet: Als Oesterreicher wünsche er die Fühlung zu erhal-
ten zwischen Deutschland und Oesterreich, doch dürfe man die deutschen
Oesterreicher nicht von den anderen Stämmen der Gesamtmonarchie
trennen, welche mit gleicher Berechtigung und Treue dem Reiche an-
gehören. Die einträgliche Vereinigung aller dieser Völker unter dem
österreichischen Kaiserscepter könne allein die Erfüllung der kultur-
historischen Mission Oesterreichs verbürgen.

"Das deutsche Reich."

In dem Augenblicke, wo die Männer von der süddeutschen
Volkspartei uns mit ihren Phantasien von einem geeinigten Deutsch-
land überschütten, dürfte die kürzlich erschienene Broschüre *) des
Grafen Herbert Münster, welche den Gegenstand mit Ernst und
politischer Einsicht behandelt, von doppeltem Interesse sein. Das
genannte Mitglied der konservativen Partei im Norddeutschen
Reichstage dringt sehr entschieden auf eine alsbaldige, weitere Aus-
bildung und Reform des Norddeutschen Bundes im Sinne grö-
ßerer Einheit, und fordert die konservative Partei auf, sich an die
Spitze der nationalen Bewegung (in diesem Sinne) zu stellen, die
Fürsten aber, aus freier Initiative dazu die Hand zu bieten. Die
Reform, die Graf Münster vorschlägt, soll darin bestehen, daß der
König von Preußen „auf Wunsch der deutschen Fürsten“ den Titel
eines Königs oder Kaisers von Deutschland annähme, daß der Bun-
desrath aufhöre und an seine Stelle einerseits ein vom Könige von
Preußen zu ernennendes verantwortliches Bundesministerium, an-
dererseits ein Fürstenhaus träte, in dem die Fürsten der Bundes-
staaten und die drei Bürgermeister der Hansestädte, die volljährigen
Prinzen des preussischen, sowie des sächsischen Königshauses, ebenso
die volljährigen Erbprinzen der andern Häuser, ferner die bisher-
gen Standesherren, vielleicht auch einige vom Könige zu ernennende
erbliche Mitglieder sitzen würden, wogegen das preussische Herren-
haus in Wegfall kommen, überhaupt die preussische Verfassung be-
deutend vereinfacht werden müßte. Der Verfasser denkt sich es als
thunlich, daß, unter Uebertragung aller wichtigeren Angelegenheiten
des preussischen Staats an den Reichstag, das übrige bloß durch
Provinzialstände besorgt würde.

Der Grundgedanke des Grafen ist also ein ähnlicher wie der,
auf welchen auch Graf Bismarck einmal im Reichstage anzuspielen
schien: Preußen gewissermaßen in Provinzen zu decentralisiren,
indem man seinen Einheits- und Schwerpunkt ganz in den Bund
(oder, wie Graf Münster will, das Reich) verlegt was dann freilich
bedingen würde, daß auch die andern, zur Zeit „souverän“ heißen-
den Bundesstaaten gewissermaßen in die Stellung bloßer Provinzen
des Reichs, mit erblichen Statthaltern nach Weise der deutschen
Landesherren in früheren Zeiten, zurückträten. Materiell weiter-
gehende Beschränkungen der Selbstständigkeit dieser einzelnen Bun-
desstaaten, als die schon im Norddeutschen Bunde verfassungsmäßig
bestehenden, muthet übrigens Graf Münster ihnen eigentlich nicht
zu, wenigstens ist dies nicht klar ausgesprochen; die Hauptsache
würde sein, daß die Fürsten nicht mehr als gleichberechtigte Bundes-
glieder neben dem Bundesoberhaupt im Bundesrathe, sondern nur
als Pairs des Reichs im Fürstenhause säßen.

Der Verfasser hält diese Umgestaltung nicht für so schwierig
— wenn nur die Fürsten freiwillig dazu die Hand böten. Wenn!
Aber gerade darin dürfte die Hauptschwierigkeit liegen.

Er glaubt ferner, daß dadurch auch der Anschluß des Südens
an den Norden am schnellsten gefördert werden würde. Diese An-
sicht widerstreitet freilich der sonst verbreiteten Annahme, daß, je straf-
fer das Einheitsband im Nordbunde angezogen würde, desto schwerer
der Süden sich zum Eintritt in denselben entschließen möchte.

Es wird noch der mehrjährigen Arbeit der süddeutschen Volks-
partei bedürfen, um den Souveränen von Bayern und Württem-
berg ihre Herrschaft zu vergällen. Die preussische Regierung muß
die Dinge sich ruhig entwickeln lassen. Jedenfalls verdient Be-
achtung, was der Verfasser ferner sagt:

Können und wollen die Südstaaten sich nicht sogleich im deutschen Reiche
aufnehmen lassen, so wird die Stiftung desselben ihnen doch zu unermesslichem
Vortheil gereichen. Der Vortheil ist um so größer, als sie durch militärische
Schutz- und Trugbündnisse und durch den Zollverein doch immer mit dem deut-
schen Reiche in näherer Verbindung bleiben. Wollen die Süddeutschen nicht
eine Beute des Auslandes werden, so sind sie auf das deutsche Reich angewiesen.

Viele Patrioten in Nord- und Süddeutschland hoffen, daß durch das Zoll-
parlament ganz Deutschland vereinigt werden könnte. Diese Idee muß auch
bei Gründung des Zollparlaments vorgeschwebt haben. Zur bloßen Beratung
der Gegenstände, die durch die sehr beschränkte Kompetenz dem Zollparlament
zugewiesen sind, ist die Versammlung zu groß und nicht richtig komponiert; es
sind die Mitglieder des Reichstags Männer, die meist durchaus keine Sach-
männer sind, es auch nicht sein wollen. Außerdem ist es ein finanzielles Un-
ding, Einnahmen durch neue Steuern von einem konstitutionellen Körper vor-
tragen zu lassen, dem kein Ausgabebudget vorgelegt wird, dem folglich die Noth-
wendigkeit dieser neuen Einnahmequellen nicht nachgewiesen werden kann.

*) „Der Norddeutsche Bund und dessen Uebergang zu einem deutschen
Reiche. Von Georg Herbert Graf zu Münster, Mitglied des Norddeutschen
Reichstags, Erblandmarschall von Hannover.“ (Leipzig, F. A. Brodhagen).

Könnte nun auch durch Erweiterung der Kompetenz dieser Versammlung
ein mehr politischer Charakter gegeben werden, so würde dadurch erst dann
Nutzen geschafft, wenn wirklich die Einwohner der Südstaaten, folglich auch
ihre Deputirten, eine größere Einigung mit dem Norden, mit dem eigentlichen
Deutschland wollten. Die Wahlen und das Benehmen der Majorität der süd-
deutschen Abgeordneten haben gezeigt, daß das bis jetzt noch nicht der Fall ist.
Aber auch ganz abgesehen davon würde ich es für die Entwicklung der deut-
schen Frage geradezu für einen Fehler, für ein Unglück halten, wenn die Main-
grenze auf diese gewissermaßen heimliche Weise überschritten würde.

Wahrheit und Offenheit sind die Tugenden einer starken Nation. Wollen wir
uns mit dem Süden Deutschlands oder mit irgend einem süddeutschen Staate
verbinden, so muß das im gegenseitigen Einverständnisse mit Regierung und
Volk, aber dann ganz offen geschehen. Dieß ist des Main müssen wir, wie jetzt
die Verhältnisse liegen, das deutsche Reich erst fest begründen.

Will dann ein deutscher Staat eintreten, sind in diesem Staate Fürst und
Volk von denselben Wünsche befeelt, so wird der Fürst dem deutschen Fürsten
die Rechte abtreten, die nördlich des Main die Fürsten abtraten; der Fürst träte
in das Fürstenhaus, die Deputirten träten in den Reichstag, und die Reichsver-
fassung würde publicirt. Die eintretenden Staaten würden dann ganz genau
übersehen können, wozu sie sich verpflichteten; das Reich bliebe abgesehen von
der Vergrößerung ganz unverändert.

Deutschland muß von vornherein erklären, daß es sich zu der Aufnahme
eines deutschen Staats, der ungezungenen darum nachsucht, nicht allein für be-
rechtigt, sondern auch für verpflichtet hält. Es muß den deutschen Staaten in
ihren inneren Angelegenheiten freie, volle Selbstbestimmung zusprechen, und ver-
langt ein Staat südlich des Main die Aufnahme, so muß sie gewährt und mit
dem Schwert in der Hand durchgesetzt werden. Sollten die Nachbarstaaten be-
haupten, daß dies vertragsmäßigen Bestimmungen widerspräche, so muß
Deutschland verlangen, daß diese Bestimmungen geändert werden.

So stark sind wir, daß wir einen Krieg, namentlich einen nationalen Krieg,
nicht zu scheuen brauchen, und so friedliebend wir auch sein, so schredlich die
Opfer des Kriegs auch scheinen mögen, in solchem Falle würde Deutschland das
Schwert ziehen und es nicht früher in die Scheide stecken, als bis alle Feinde der
deutschen nationalen Entwicklung besiegt und beseitigt wären. Stellt sich
Deutschland von vornherein offen auf diesen Fuß, erklärt es ebenso offen, daß
es keine Grenzüberschreitung, keine Machterweiterung außerhalb der deutschen
Grenze (als solche muß die frühere Bundesgrenze mit Ausschluß Oesterreichs
angesehen werden) erstrebt, so werden die Nachbarn sich schon befinden, es sie
uns mit Krieg überziehen, mit einem Kriege überziehen, der Deutschland rasch
und sicher vereinigen würde.

Setzt die Süddeutschen Staaten in den unfertigen Norddeutschen Bund auf-
zunehmen, würde ein Fehler sein, weil die Mängel, die wir jetzt beklagen, noch
sichtbarer würden. Preußen würde dann, um überhaupt das nöthige Ueber-
gewicht erhalten zu können, auf eine Weise auftreten müssen, die den eintretenden
und den alten Bundesgliedern nicht behagen dürfte.

Der Einwand liegt nahe, daß ungezungenen, freiwillig die Süddeutschen
Staaten sich dem Reiche nicht unterordnen würden, noch weniger dann, wenn
die Stellung eine noch untergeordnetere würde, als die Stellung der Staaten
im Norddeutschen Bunde jetzt schon ist.

Es ist das Unbestimmte im jetzigen Zustande, es ist das Gefühl, daß die
Centralgewalt vermehrt, daß noch mehr Opfer von den Einzelstaaten gefor-
dert werden, wodurch die Furcht vor dem Eintritte ganz natürlicherweise be-
gründet wird.

Ist diese Machtfrage geregelt, ist ein Zustand geschaffen, der Dauer ver-
spricht, entwickeln sich die Kräfte des deutschen Reichs, lebt es rasch nach allen
Richtungen auf, wie es muß, so wird bald der Wunsch nach völliger Einigung
auch in den Süddeutschen Staaten so mächtig werden, daß nichts demselben zu
widerstehen im Stande sein wird.

Alle andern Kombinationen — von einem Südbunde, einem
Anschlusse des Südens an Oesterreich oder an die Schweiz u. —
hält der Verfasser für eitel Chimären. Darin stimmt ihm ja, wie
wir sehen, selbst die „süddeutsche Presse“ zu.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 6. August. In einer der letzten
Sitzungen des englischen Unterhauses hat ein Mitglied desselben,
wie Ihnen bekannt sein wird, den Lord Stanley interpellirt, ob
noch immer nicht wieder ein diplomatischer Vertreter Eng-
lands für Mexiko zu ernennen wäre. Lord Stanley hat dar-
auf erwidert, es läge zu einer solchen Ernennung keine Veranla-
sung vor, die Initiative dazu müsse vielmehr von Mexiko ausgehen.
Ganz in derselben Lage, wie die englische Regierung, befindet sich
die preussische. Ungerechtfertigt sind aber die Vorwürfe, welche
einige Blätter der Regierung wegen des Mangels einer Vertretung
machen, denn man darf nicht vergessen, daß Suarez als er die Re-
gierung antrat, alle diplomatischen Vertreter aus dem Lande wies.
Die Abbrechung der diplomatischen Beziehungen ist also von
Mexiko ausgegangen, und es wäre daher mit der Würde einer eu-
ropäischen Macht nicht wohl vereinbar, mit der Erneuerung dieser
Beziehung eher vorzugehen, als bis die mexikanische Regierung
ihrerseits den Wunsch darnach zu erkennen gegeben.

Nach Pariser Berichten, namentlich nach der „Corresp. de
Nord-Est“ soll sich Lord Stanley wiederholt sehr günstig über Preu-
ßen und die Neugestaltung Deutschlands ausgesprochen und geäußert
haben, so lange Preußen keine aggressive Politik betreibt, dürfe es
mit Sicherheit auf die Sympathien Englands rechnen. Das Ge-
rede dagegen von einer bevorstehenden Zollunion zwischen Frank-
reich und Belgien findet den Beifall des englischen Lords nicht.
Eine solche Union, soll er geäußert haben, sei nur eine verkappte
Annexion, und kein Engländer könne wünschen, daß Frankreich sich
in Antwerpen festsetze.

Zu der am 13. Oktober in Petersburg zusammentretenden
Konferenz, welche über die vom Kaiser von Rußland angeregte
Frage der Abhaffung von explodirenden Geschossen zu berathen
hat, sind an alle Mächte, welche auf die Entscheidung Ein-
fluß haben könnten, Einladungen ergangen, u. A. auch an die
Staaten Sachsen, Bayern, Württemberg und Baden. Sachsen hat
jedoch die Einladung ablehnend beantwortet mit dem Hinweis
darauf, daß seine specielle Vertretung unnötig sei, da der Nord-
deutsche Bund in seinem Gesammtumfange durch Preußen hinrei-
chend vertreten werde.

In diesen Tagen finden auf der Elbe praktische Versuche mit
einem von dem Kapitän Peteren in Altona erbauten Rettungsboote
statt und zwar vor einer technischen Kommission der deutschen Ge-
sellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Die Bundeskriegsmarine

hat den Marine-Depot-Direktor, Korvetten-Kapitän Klatt und den
Schiffsbau-Ingenieur Hilbrand, zur Theilnahme an den Versu-
chen und zur Berichterstattung darüber abgeordnet.

Der „St.-Anz.“ enthält den Wortlaut der schon erwähn-
ten Circular-Verfügung des Ministers des Innern vom 29. Juli,
durch welche folgende vom Bundesrath aufgestellte Grundsätze ver-
kündet werden:

a) Von den Angehörigen eines Bundesstaats, welche die Aufnahme in den
Unterthanenverband eines andern Bundesstaates nachsuchen, kann auch künftig
der Nachweis der Entlassung aus ihrem bisherigen Unterthanen-Verhältniß
verlangt werden;

b) Für Angehörige eines Bundesstaates, welche in einen andern Bundes-
staat auszuwandern beabsichtigen, kann das Aufheben des bisherigen Unter-
thanen-Verhältnisses auch fernerhin an die Ertheilung einer förmlichen Ent-
lassungs-Urkunde geknüpft werden.

Bekanntlich ist der Plan angeregt, im Jahre 1872 hier eine inter-
nationale Industrie-Ausstellung zu veranstalten. Wie wir hören
haben in der letzten Zeit in den betreffenden Kreisen Erwägungen stattgefunden
über den Platz, welchen man dafür in Aussicht nehmen könne; es waren hierzu
das Tempelhofer Feld, die Gegend vor dem Dranienburger Thor und das
Terrain jenseit Charlottenburg in Vorschlag gebracht und man hat nach längerer
Erwägung sich für das letztere entschieden. Es ist dort eine größere, zu-
sammenhängende und verfügbare Fläche vorhanden, die sowohl per Pferdebahn
als auch per Dampfschiff oder Extra-Eisenbahnzüge mit Leichtigkeit erreicht
werden kann. Ferner berührt der Weg nach dem Ausstellungsterrain durch
die Linden, den Thiergarten und Charlottenburg die schönsten Theile unserer
Stadt, während bei den andern in Vorschlag gebrachten Flächen dies nicht der
Fall ist. Der Weg nach der Feldmark vor dem Dranienburger Thor würde
durch die Fabrik- und Arbeiter-Vorstädte führen; bei der Tempelhofer Feld-
mark ist in Erwägung zu ziehen, daß dasselbe zu militärischen Zwecken fast un-
entbehrlich scheint. Alle diese Uebelstände sind bei dem hinter Charlottenburg
gelegenen an die Hamburger Eisenbahn und an die Spree grenzenden Terrain
nicht vorhanden.

Der Galanteriewaarenfabrikant R. Melchior entfernte sich am 5.
d. Mis., früh 6 Uhr, aus seiner in der Stallschreiberstraße Nr. 53 belegenen
Wohnung. Einige Zeit nachher stellte sich einer seiner Bekannten dort ein und
machte die Mittheilung, daß er durch einen von R. Melchior empfangenen Bet-
tel aufgefordert worden sei, die verschlossene Melchior'sche Wohnung öffnen zu
lassen. Nachdem dies geschehen, fand man die Ehefrau und die 20jährige To-
chter des R. Melchior in ihren Betten, einen 10jährigen Sohn auf dem Sopha
liegend, todt. Der Tod war augenscheinlich durch Kohlendunst erfolgt, doch
fanden sich bei der Frau Melchior und der 20jährigen Tochter an den Hals-
spuren von Erdröselung. Eine 7jährige Tochter lag mit durchschnittenem
Halse entseelt auf dem Fußboden. In einem zurückgelassenen Briefe spricht der
R. Melchior die Absicht aus, seinem Leben gleichfalls ein Ende machen zu wol-
len. Derselbe wird als fleißiger, nütztlicher Mensch geschildert, welcher jedoch
seit einiger Zeit in seinen Verhältnissen zurückgekommen war und mit Nahrungs-
sorgen zu kämpfen hatte. Hierin ist zweifellos das Motiv der schrecklichen That
zu suchen, welche übrigens, wie ebenfalls aus dem zurückgelassenen Briefe her-
vorgeht, im Einverständnisse mit sammtlichen Familiengliedern verübt zu sein
scheint. Die Leichen der Ermordeten wurden gegen Abend unter großem An-
drange des Publikums nach dem Obduktionshause geschafft. Melchior soll sich
unter der Alfenbrücke erschossen haben.

Das Ministerium scheint nun endlich mit dem Schutz
preussischer Staatsbürger gegen russische Willkür Ernst zu
machen. Wenigstens meldet der „Elb. Anz.“, daß ein vor mehreren
Wochen bei Gelegenheit einer Reise in Nieszwawa verhafteter Kauf-
mann aus Thorn, nachdem die diplomatische Vermittelung einge-
treten war, auf freien Fuß gesetzt worden ist.

Der Plan, in einer Versammlung Wiesbadener
Bürger der Regierung die Wünsche und Beschwerden des Landes
vorzutragen, hat eine Erweiterung erfahren. Die ehemaligen
nassauischen Landtagsabgeordneten, die zu dieser Versammlung ein-
geladen worden sind, haben die Anregung zur Berufung einer
nassauischen Landesversammlung gegeben, für welche gegenwärtig
im ganzen Lande eine ziemlich lebhaftige Agitation herrscht. Der
Präsident der früheren nassauischen Kammer, Herr Procurator
Rahl, hat seine Mitwirkung zugesagt und sein Ansehen bei allen
Parteien im Lande wird der Sache jedenfalls sehr fördernd sein.
Indessen scheint die Regierung schon früher von diesem Plane un-
terrichtet gewesen zu sein und sie ist nicht unthätig geblieben, um
gerade den wichtigsten Anlagen gegen sie die Spitze abzubrechen.
Der sollte es bloß ein Spiel des Zufalls sein, daß das neueste „Nass.
Schulblatt“ in einem officiösen Artikel wegen der Zukunft der
nassauischen Schulen die beruhigendsten Versicherungen geben muß.
Sodann hat die Landesbank eine Abschlagszahlung von 360,000
Thlrn. erhalten, so daß sie ihre Geschäfte wieder einigermaßen aus-
dehnen kann. Man irrt sich jedoch, wenn man hierdurch die öffent-
liche Meinung beruhigt zu haben glaubt. Die Landesversammlung
wird entschieden weitere Forderungen stellen. Daß die Verhand-
lungen übrigens mit Sachkenntniß und Würde geführt werden, da-
für bürgt schon allein der Name Rahl. Auch Herr Dr. Braun
soll zur Betheiligung eingeladen werden.

Aachen, 5. August. Gestern wurde vor dem hiesigen Appellhofe über die
Anlage gegen den Landrath des Kreises Jülich, Freiherrn v. Hilgers, in
zweiter Instanz verhandelt. Die Verhandlung endete, wie auch nicht anders
zu erwarten war, mit der Befestigung des freisprechenden Urtheiles erster
Instanz. Herr v. Hilgers war angeklagt: 1) im Jahre 1866 zu Jülich durch
Worte die Ehrfurcht gegen den König verletzt, 2) im Jahre 1866 zu Jülich die
Mitglieder des königlichen Hauses durch Worte beleidigt, 3) im Jahre 1866 zu
Jülich den Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck in Beziehung auf dessen
Beruf durch Worte beleidigt und verleumdet, 4) im Jahre 1866, so wie im
Laufe der letzten fünf Jahre das Staatsministerium, sowie die Mitglieder des-
selben in Beziehung auf deren Beruf öffentlich durch Worte beleidigt und ver-
leumdet, 5) im Jahre 1866, so wie im Laufe der letzten fünf Jahre durch öffent-
liche Behauptung entstellter Thatsachen die Maßregeln der Staatsregierung
dem Hass und der Verachtung ausgesetzt zu haben.

Die Schutzzeugen, die hauptsächlichsten Notabeln des Kreises, behaupteten
einstimmig, daß der Landrath die intimirten Äußerungen bei seinem Cha-
rakter und seiner Ehrenhaftigkeit nicht gethan haben könne; Oberst-Lieutenant
v. Kosef rief mit Entrüstung über die Denunziation aus: „Ich bin fest über-
zeugt, daß der Herr Landrath das nicht gesagt hat, und das ganze Offizier-
corps ist darüber einig; denn wir haben es nicht einmal für nöthig gehalten,
einen Beschluß über unser ferneres gesellschaftliches Verhalten dem Landrath
gegenüber zu fassen, sondern den Verkehr nach wie vor freundschaftlich unter-
halten.“ Das Urtheil des Gerichtshofes verstand sich denn hiernach wohl von
selbst, wurde aber im Zuhörerraum mit lebhafter Genugthuung aufgenommen.
Im Laufe der Zeugenvernehmungen hatte der Herr Ober-Procurator noch die

Mittheilung gemacht, daß gegen den Bürgermeister Bach in Hambach, auf dessen Denunziation die Anlage gegen den Landrath v. Hilgers erhoben worden war, eine Untersuchung wegen Fälschung eingeleitet sei.

Bonn, 5. August. Mit einer Luft-Rheinfahrt nach Rolandseck, an welcher die beiden Minister Frhr. v. d. Heydt und v. Mähler Theil nahmen, endete gestern die in allen ihren Theilen mit Beifall aufgenommene Feier. Die Festschiffe „Göthe“ und „Concordia“, denen die Schiffe „Schiller“ und „Mannheim“ folgten, fuhren den Rhein hinauf bis nach Unkel, kehrten dort zurück und landeten an Rolandseck. An den Ufern hatten sich die Bewohner der Ortschaften Oberkassel, Plittersdorf, Niederdellendorf, Königswinter und Unkel versammelt. Kanonenschüsse begrüßten die Schiffe von dem Drachenfels herab, die Klänge der Musik ertönten von allen Seiten. In Rolandseck festlich empfangen, vereinigte man sich auf der oberen Terrasse des Bahnhofs zu einem Mahle, an das sich ein kleiner Ball schloß. Bei der Rückfahrt erblickte man aufsteigende Raketen am ganzen Ufer entlang, und die bengalische Beleuchtung des Rolandseckbogens, der Insel Nonnenwerth, des Siebengebirges, von ganz Königswinter, Plittersdorf und Oberkassel. Um 10 1/2 Uhr Abends zog man wieder in das glänzend illuminierte Bonn ein.

Em s, 6. August. Der Finanzminister v. d. Heydt ist heute Vormittags hier eingetroffen und vom Könige empfangen worden. Derselbe wurde zur Tafel gezogen und war darauf lange Zeit zum Vortrag bei Sr. Majestät.

Risingen, 5. August. Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen (Vater) ist eben hier eingetroffen.

Risingen, 6. August. Der Großherzog von Hessen ist hier eingetroffen und hat Quartier im Hotel „Kaiser“ genommen. Der König von Württemberg wird erwartet.

Münster, 1. August. Der „Westf. Merk.“ meldet über die Unterstützung des Papstes aus hiesiger Diözese: Bei Gelegenheit der Feier des Centenariums im vorigen Jahre wurden 105,124 Franken persönlich überreicht. Seitdem ist ein Jahr verfloßen und es konnten bereits aus den Beiträgen zum Peterspfennige und für die St. Michaels-Bruderschaft wieder nach Rom gesandt werden: im Januar d. J. 32,546 und im Juli 38,000, zusammen also 71,546 Franken. Dazu kommt noch die Summe, welche auf Anregung der in Klee abgehaltenen Katholikenversammlung auf einem besonderen Wege nach Rom ging, im Betrage von 18,750 Franken, so daß unsere Diözese im laufenden Jahre für den heiligen Vater bereits 89,296 Fr. beigetragen hat.

Rhein, 4. August. Wie die „R. G. Z.“ erfährt, beabsichtigt der Johanner-Orden zum Andenken an das segensreiche Wirken der Gräfin Anna Stolberg, welche in Folge ihrer aufopfernden Thätigkeit unter den Typhuskranken hiesigen Orts den Tod fand, hier selbst ein Johanner-Krankenhaus für Mäuren zu errichten.

Stettin, 5. August. Se. k. h. der Kronprinz traf heute Vormittag gegen 11 1/2 Uhr mit dem Kurierzuge von Berlin hier ein und begab sich vom Bahnhofe sofort nach Krefow zur Truppeninspektion. Nach ihrer Beendigung dirigte er in der Artillerie-Kaserne und kehrte mit dem Abendzuge nach Berlin zurück.

Schweidnitz, 1. August. Für die katholische Gemeinde der hiesigen Garnison, so wie der in der benachbarten Stadt Reichenbach ist seit Kurzem ein eigener Militärprediger bestellt, welcher der polnischen und deutschen Sprache gleich mächtig ist, da namentlich das 1. Posen'sche Infanterie-Regiment Nr. 18, dessen erste beide Bataillone hier, dessen drittes in Reichenbach in Garnison steht, sich aus der Provinz Posen rekrutirt. Die Artillerie-Abtheilung, welche einen Theil unserer Garnison bildet, weilt zur Zeit, der Schießübung halber, in der Gegend von Reisse und Friedland in Ober-Schlesien.

Bayern. München, 6. Aug. Die „Süddeutsche Presse“, erklärt sich gegen die Tendenzen der schwäbischen Demokratie, die

beim Wiener Schützenfeste zu Tage treten und bekämpft alsdann in einem längeren Artikel den in der „Augsburger Postzeitung“ abgedruckten Plan Karl Barth's zur Errichtung eines Süddeutschen Bundes. Ein solcher, sagt das Blatt, sei unmöglich, da bei dem Eintritt Österreichs in denselben und der Verschmelzung mit dem Nordbunde die alte Nebenbuhlerschaft zwischen Österreich und Preußen wieder wach gerufen würde und alsdann nochmals blutig ausgemacht werden müßte.

O e s t r e i c h .

Wien, 6. August. Bei dem heutigen letzten Schützenbanket erschien der Reichskanzler Frhr. v. Beust. Nach einem Toast Kretsch (Schweiz) auf das österreichische Ministerium und Freisleben auf das freiheitliche Österreich ergriff der Reichskanzler das Wort, indem er sagte, er sei ein guter Österreicher geworden, aber auch ein guter Deutscher geblieben. Der Redner betonte die Nothwendigkeit des Friedens sowie einer versöhnlichen Politik. Österreich mische sich nicht in die deutschen Angelegenheiten und kenne keine Politik der Rache. Der Reichskanzler schloß mit einem Hoch auf Frieden und Versöhnung, die Träger des geregelten Fortschritts, die Hüter der gesunden Freiheit, die Grundpfeiler der gesicherten Ordnung. Präsidant Kopp schloß die Tischreden mit einem Lebewohl an die Gäste.

Die „Abendpost“ versichert auf das Bestimmteste, daß die Darstellung der „Correspondance Nord-Est“ über die angeblichen Bestrebungen eine innigere Annäherung der Kabinette von Wien und Berlin zu Stande zu bringen, vollständig erfunden sei, und fügt hinzu, der Reichskanzler v. Beust habe seit Jahresfrist kein Schreiben an den sächsischen Staatsminister v. Friesen gerichtet und sei eben so wenig auf indirektem Wege mit demselben über den fraglichen Gegenstand in Verkehr getreten.

Die Volksversammlung, welche die Herren Frese, Trabert, Mayer und Genossen nach dem „Sperl“ berufen hatten, um einen Hauptschlag gegen Preußen und den Norddeutschen Bund zu thun, hat einen Verlauf genommen, welcher die Schreier des Süddeutschen Volksvereins zum Gegenstande des allgemeinen Gelächers gemacht hat. Die „Presse“ giebt eine Schale ägenden Spottes über dieselben aus; sie sagt u. A.: „Glück muß der Mensch haben! Zum Heile Österreichs aber ist dessen Iphigoniöisches Gluck ihm auch nach Königgrätz treu geblieben. Hat der Prager Friede uns aus Deutschland hinausbugelt — die Volksversammlung beim „Sperl“ hat uns wieder hineingeworfen, indem sie die Berechtigung Deutschlands verurtheilt und gegen die Lösung der deutschen Frage im Wege der Annexionen protestirt.“ Was nun Graf Bismarck für ein Gesicht machen wird, wenn er aus Bargin zurückkehrt und den Nordbund, den ein geschwiegener Redner gestern zu einem Pendant des schweizer „Sonderbundes“ gestempelt, vernichtet — Großpreußen, das derselbe Wigbold als „Großmedienburg“ gebrandmarkt, in Trümmer zerfallen findet! Und warum das Alles? bloß weil der „Sperl“-Wirth seinen Saal erst um sieben Uhr „gebraucht“ hat! Hätte Herr Hollerer den Anfang des Balles, den Herr Schwoit dirigirt, auf eine frühere Stunde festgesetzt, so würde er auf einer schlaueren Räumung seiner Lokalitäten bestanden haben. Die Versammlung, auf welche Europa seine Augen gerichtet hält, hätte dann nicht mehr im Fortgehen ihre weltbewegende Resolutionen fassen können. Graf Bismarck würde Alles wiedersehen, wie er es beim Fortgehen gesehen, und nach wie vor als Bundeskanzler fortamt. Kleine Ursachen, große Wirkungen! Schwoit und Hollerer, warum habt Ihr dem größten Mann des Jahrhunderts das gethan! Befiel Euch denn nicht eine Scheu, wie in Schillers „Wallenstein“ den Kommandanten von Eger, als er durch Verhinderung der Wortschneide in das Rad der Weltgeschichte greifen wollte? Nein, sie schrakten nicht zurück vor ihrer eigenen Witzigkeit! Sie pachteten sie die Sprache an — und siehe da, der Vertrag von Prag liegt zerissen vor Bismarcks Füßen! Lauter Geschwindigkeit, keine Hegererei! Ein unbewachter Augenblick und das ganze Resultat der Bismarck'schen Königgrätz ist rettungslos vernichtet! Armer Bismarck, glückliches Österreich! — Das Wiener „Brennenblatt“ springt auch nicht allzu weit mit den „Bertrümmern Preußens und den Agitatoren für Südbund, Republik und allgemeine Menschenverbrüderung.“ Aus dem wüsten Geschwätz, sagt das „Bl.“, ist uns nur ein einziges wahres und richtiges Wort erinnerlich, das wir aus dem Munde eines gewissen Herrn Frese, der sich im „Sperl“ einen „langen andauernden Jubel“ holte, vernommen haben. Er sagte, es trete ihm hier in Österreich auf Schritt und Tritt Eines erhaltend entgegen: „Sie haben kein

Selbstvertrauen.“ Ganz richtig, Herr Frese. Das ist des Pudels Kern. Wir Österreicher haben kein Selbstvertrauen. Gätten wir's, dann wäre das Handwerk den Männern, die uns zu so sinnlosen und halbbrüderlichen Unternehmungen auffordern, wie dies die süddeutschen Brüder verüben, bald gelegt. Gätten wir Selbstvertrauen, dann dürften solche ruhestörenden Gäste es nimmer wagen, Volksversammlungen zu veranstalten, in welchen man die deutsche Nationalidee mit der europäischen Socialdemokratie zusammenzufoppeln versucht und zur Bildung der „Deutschen Volkspartei“ ein Komitee bestellt, in welches Männer gewählt werden, die von vornherein die Nationalitätsbestrebungen als „veraltet“ und gegen das Prinzip der allgemeinen Völkerverbrüderung verstoßend bezeichnen! Ein glänzenderes Beispiel hat wohl seit langer Zeit keine Partei und keine Versammlung erlebt, als diese süddeutsche Volkspartei und Volksversammlung in Wien. Wir freuen uns dieses Durchfalls recht ernstlich; denn Nichts kann uns bei der heutigen Lage der Dinge und nach den trüben Erfahrungen der Vergangenheit erwünschter sein, als daß der politische Humbug, in welcher Gestalt und unter welcher Fahne derselbe auftauchen möge, so rasch wie möglich sich selbst ins Leben bringe.

Ueber einen lustigen Zwischenfall bei der Semmeringfahrt meldet die „Pr.“ folgendes: Nebst dem Schützenzuge — wohl tausend Teilnehmer — stand auch ein von der Bahndirektion veranstalteter „Vergnügungszug“ parat in der Halle. Durch unbegreiflichen Irrthum nahm nun auf diesem die Innsbrucker Kapelle Platz, die Mehrzahl der Schützen besetzte demzufolge auch dessen Waggon und der Zug fuhr unter den lustigen Klängen der Schützenkapelle lustig auf und davon. Das Komitee des Schützenzuges aber stand verzweiflungsvoll in der Halle, denn der eigentliche Festzug sollte erst um 6 Uhr 20 Minuten abgehen. Es wurde sofort telegraphirt, dem Blüchlinge Halt zu gebieten, wo man ihn fände, da das Komitee behufs der Ceremonie bei den Empfangsfeierlichkeiten an den einzelnen Bahnhöfen selbstverständlich doch bei dem ersten Zuge anwesend sein müßte, welcher nun an allen Stationen die feierlichen Begrüßungen unverändert einheimen sollte. In Böhmen gelang es endlich, des Defecteurs habhaft zu werden. Mit Hülfe wurde der Unvorsichtige-Train, welcher sämtliche Ehrenbezeugungen vorweg mit Beschlag belegen wollte, in Empfang genommen; das Komitee überstellte, das Zeichen zur Abfahrt wurde gegeben, und nun geschah das Unglaubliche — der zweite Train fuhr zuerst ab und ließ jetzt den Train mit dem Komitee und der Tiroler Kapelle zurück. Das Gelächter der Abfahrenden war erschütternd — die Stimmung des abermals zurückgebliebenen Komitees eine furchterliche. Was blieb zu thun übrig? Die Insassen des nunmehr ersten Trains, welcher als glänzenden Leitstern weignissen den mit dem schwarz-roth-goldenen Bande geschmückten herkulischen Präsidenten des Schützentages, Herrn Sterzing aus Göttha, in seiner Mitte hatte, mußten an den Stationen, wo der Empfang ein feierlicher war, den Begrüßenden als etwas abflühenden Dank die Worte zurufen: „Meine Herren! Warten Sie noch, die Anderen kommen erst nach!“

Pest, 6. August. Das Unterhaus genehmigte das neue Wehr-gesetz auch in der Spezialdebatte mit großer Majorität.

Großbritannien und Irland.

London, 6. August. Aus der Bank sind gestern 98,000 Pfund Sterl. nach Paris geslossen. — Wetter heiß.

Das im Jahre 1866 gelegte atlantische Kabel ist unterbrochen. Die telegraphische Verbindung mit Amerika ist dadurch jedoch nicht sehr beeinträchtigt, da das 1865er Kabel auch bisher hauptsächlich benutzt wurde.

In Chatham finden wie überall in dieser Jahreszeit mehrfache Truppenübungen statt und das Ingenieurcorps ist namentlich bedeutend durch Belagerungsarbeiten in Anspruch genommen. Prinz Arthur erhielt im Laufe des gestrigen Nachmittags den Auftrag, einen Graben zu überbrücken, über welchen andere Mannschaften zum Sturm vorgehen sollten. Die einfache Konstruktion wurde vollendet und von etlichen Abtheilungen überschritten. Als aber ein neues Detachement zu eilig und gedrängt und gegen den Rath der Offiziere mit aufgeschlagenen Bayonetten nachschob, brach das Gerüst und einige 20 Mann stürzten in die Tiefe. Durch Fall und Bayonettenwunden übergüthet, fand Einer derselben sofort seinen Tod. Acht andere mußten in das nahe Lazareth geschafft werden.

Frankreich.

Paris, 4. August. Die Regierung legt keinen Werth auf die Gerüchte über neue Unternehmungen gegen Rom, welche in den ängstlichen Kreisen der Kurie immer wieder auftauchen und zu neuen Rothrufen verwerthet werden. In einem Schreiben des „Moniteur“ aus Florenz vom 29. Juli heißt es: „Trotz der lebhaften Erörterung, welche die Veröffentlichung der preussischen Depesche

W. A. Die Gewürze.

(Schluß.)

Der Muskatnussbaum (myristica moschata) wird als ein sehr schöner, 40 bis 50 Fuß hoher Baum mit einer Krone von 20 bis 24 Fuß Durchmesser, weit ausgebreiteten Zweigen und immergrünen, eiförmigen, vorn zugespitzten Blättern beschrieben. Seine Blüthen erinnern an unsere Maiglöckchen und sitzen in kleinen Büscheln, seine Frucht zeigt Aehnlichkeit mit den Pfefferkörnern, ist fleischig, anfangs grün, dann röthlich. Bei völliger Reife platzt die Hülle, welche sie umgibt und die dunkelrothe, neförmige Bekleidung der Nuss, die Samenhaut wird nun sichtbar. Die Samenhaut ist die sogenannte Muskatblüte oder Macis, welche die Nuss selbst vollkommen umgibt. — Obgleich der Baum das ganze Jahr hindurch Früchte trägt, wird hauptsächlich doch nur dreimal jährlich, im April, Juli und November geerntet. In den ersten neun bis zehn Jahren trägt der Baum, der am besten auf ebenem, feuchtem aber nicht sumpfigem Boden in geschützter Lage gedeiht, wenig oder keine, dann aber bis zu einem Alter von etwa 75 Jahren durchschnittlich 1800 bis 2000 Früchte jährlich. Sind diese reif, so nimmt man sie mit Körbchen, die an langen Bambusrohren befestigt sind, (ähnlich unsern Obstkörben) ab, um den Fall auf den Boden und die Verletzung der Macis zu vermeiden. Man befreit darauf Nuss und Samenhaut von dem zwar saftigen, aber herb und bitter schmeckenden Fleische, trennt beide einzeln von einander und trocknet die Blüthe an der Sonne oder am Feuer, wodurch sich ihre Farbe von hochroth in blaßroth und allmählich in blaßgelb verändert. Die Nüsse werden erst einige Tage an der Sonne, dann aber drei Monate hindurch in einem Räucherhause über einem gelinden Feuer getrocknet. Das Feuer wird ungefähr 12 Fuß unter einem Bambusgesecht, auf welchem die Nüsse ausgebreitet sind, angebracht und muß mehr Rauch als Flamme geben. Klappert die Nuss in der sie umgebenden Steinschale (wie bei unseren Pflaumen- und Kirschensteinen), so wird die Räucherung als beendet angesehen und die Schale entfernt. Die nackte Nuss taucht man alsdann zwei bis drei Mal in Kalt- oder Salzwasser, und trocknet sie nochmals fast zwei Monate lang. — Man erfährt diese langwierige und umständliche Behandlung der Nüsse für nothwendig, um sie gegen Insektenfraß zu schützen, doch halten wir dafür, daß dies am besten geschieht, wenn man sie in der Steinschale versendet. Andere sind der Meinung, man solle durch solche Behandlung die Keimkraft der Nüsse zerstören und also der Weiterverpflanzung des Muskatbaumes möglichst vorbeugen; doch ist konstatirt, daß die Keimkraft schon durch Ablösung der Macis schnell verloren geht. — Hat man die Nüsse aus dem Kaltwasser, welches ihnen ihr bekanntes, weiches Aussehen giebt, zum letzten Male herausgenommen, so läßt man sie in geschlossenen Räumen ausdunsten und sortirt sie alsdann in fette, mittlere, magere und gestochene, von denen die beiden letzteren Sorten eigentlich nicht für den Handel, sondern zur Gewinnung des Muskatnussöls bestimmt sind. Doch erinnern sich manche meiner wirtschaftlichen Leserinnen wohl, schon Nüsse mit Insektenfraß gekauft und verbraucht zu haben. Die im Handel verwerthbaren Nüsse und die sogenannte Muskatblüthe werden in Wasser von Dattaholz, die man von innen mit Kalt ausstreicht, außen mit Pech überzieht, gut verpackt. Die jährliche Gesamtproduktion von Nuss und Macis beläuft sich auf durchschnittlich 750,000 Pfund. — Die eigentliche Heimath des Baumes, dessen Samen als Gewürz schon lange bekannt ist (man findet, so viel wir wissen, die erste Erwähnung bei den Arabern), hat weitere Grenzen, als der Gewürz-Nelkenbaum, wenn auch nicht überall die Frucht von gleicher Güte war. Auf den meisten östlichen Inseln des indischen Archipels, an der Nordküste von Neu-Holland und in Koshingina fand man ihn wild, ausgezeichnete Früchte lieferten aber nur Neuguinea, Ceram, Ternate, Amboina u. A. Die Holländer beschränkten, als sie sich des Alleinhandels bemächtigten, den Anbau auf drei kleine Bandianinseln. In den dortigen Magazinen fanden die Engländer i. J. 1810 bei Befragung der Inseln 37,000 Pfund Nüsse von den Vorräthen absetzlich in Staub verwandelt. Man verpflanzte nun seitens der Engländer den Baum nach Pulo, Pinang und Westindien und hat später seinen Anbau auch

in Brasilien und auf den Maskarenen-Inseln versucht, doch ohne ein günstiges Resultat zu erzielen, so daß wir noch immer für ziemlich hohen Preis die Muskatnüsse von den Holländern beziehen müssen. — Wie übrigens das Monopol diesen Handel herunterdrückte, ist aus der Konsumtion ersichtlich, die sich vor etwa 200 Jahren auf 500,000 Pfund belief, während sie 1810 auf 110,000 Pfund gefallen war und erst durch die von den englischen Anpflanzungen bewirkte Konkurrenz wieder allmählich auf 450,000 Pfund gestiegen ist.

Einer Pflanzenklasse, die reich an herrlichen Tropenpflanzen ist und unsern Gewächshäusern manche Bieder gegeben hat, den Blumenrohren oder Stitamineen, entnehmen wir ein Gewürz, das zwar nicht die Verbreitung der bisher erwähnten gewonnen hat, aber doch schon lange, schon bei den alten Römern als Heilmittel und Gewürz zur Anwendung kam. Es ist das der Ingwer, der in Ostindien und China und nach Verpflanzung durch die Spanier im 16. Jahrhundert auch in Westindien und Amerika angebaut wird. Was wir als Ingwer kennen, ist die Wurzelknolle der Pflanze (Amomum Zingiber), die im Januar des zweiten Lebensjahres der Pflanze ausgegraben, geschält, in Stücken geschnitten und nun entweder langsam im Schatten getrocknet, oder in heißem Wasser abgekocht und dann an der Sonne oder in Oefen getrocknet wird. Bei der ersten Behandlungsweise erhält man den weißen, bei der letzten den schwarzen Ingwer. Die Indianer genießen den Wurzelstock frisch als Gemüse, auch wird er in Sauer kandirt oder zur Bereitung des Ingwerbiers benutzt. Von den im Handel als bengalischer, chinesischer und jamaicanischer Ingwer vorkommenden Sorten hat der letzte, wahrscheinlich, weil man ihn mit Kalkmilch wäscht, eine schönere Farbe und deshalb höheren Preis, obgleich er keinen höheren Werth hat.

Ein beliebtes, weitest verbreitetes Gewürz erhalten wir von dem ceylonischen Zimmetloosbeere oder Zimmetbaum, der zur Klasse der Vorbeerpflanzen gehört. Der Zimmetbaum (Laurus Cinnamomum) ist auf Ceylon heimisch aber schon sehr frühzeitig nach der Malabarische, Sumatra und Bornoe, später nach Südamerika verpflanzt worden. Er erreicht eine Höhe von 20–30 Fuß, wird 1 bis 1 1/2 Fuß dick und hat eine außen graubraune, innen röthliche oder gelbröthliche Rinde, runde oder eiförmige, in eine Spitze ausgezogene Blätter und feine, weiche, wohlriechende Blüthen, die außen weißlich, innen gelblichgrünlich sind. Was wir im Handel als Kanel oder ceylonischen Zimmet erhalten, das ist der von den äußeren Rindenschalen befreite Bast von drei- bis fünfjährigen Aesten und Stämmen. Die Abschälung erfolgt gewöhnlich im Mai, bezieht sich bei älteren Bäumen nur auf Zweige und Aeste, wird aber auch auf die jungen Stämme ausgedehnt, welche danach allerdings absterben. Man schneidet sie alsdann über der Erde ab und bald schlagen frische Triebe aus dem Wurzelstock, die nach fünf bis sechs Jahren wieder zum Abschälen reif sind. Der Bast wird in der Sonne getrocknet, dann rollt man denselben zu langen Rollen auf. Die einzelnen Bastblätter sind etwa von der Dicke einer Spielkarte, blaßbräunlich goldfarben mit unregelmäßigen Streifen, innen etwas dunkler, mit röthlichem Saft erfüllten Marktrahnen. Ceylon liefert jährlich in Ballen von je 20 bis 30 Pfund gegen 40,000 Centner des besten Zimmets, der dem javanischen und brasilianischen weit vorzuziehen ist. — Derselben Familie gehört der Kaffenzimmetbaum in China und Koshingina an, dessen viel schlechteres, 1/2 bis 3/4 Linien dickes Splint bei uns meist als Zimmet verkauft wird. Es hat einen viel weniger feinen Geruch, einen weniger süßen, aber mehr stechenden Geschmack, als der echte Zimmet.

Ein ausschließlich der neuen Welt angehöriges Produkt ist die Vanille, die Schotenfrucht einer Schmarogerpflanze aus der Familie der Orchideen (Vanilla aromatica). Die echte Vanille ist eine nur in Südamerika heimische, kletternde Pflanze, deren sehr lange, saftige, knotige Stengel an Bäumen und durch deren Krone in die Höhe klettert, viele große fleischige Blätter und wohlriechende, fünf- bis neunblüthige Trauben von fünf bis sechs Zoll breiten Blüthen mit milchweißer, unten röthlich zusammengecollter, vorn eiförmig spitzer Lippe tragen. Aus den Blüthen entwickelt sich lange, cylindrische, dünne Samenkapselfrüchte, die mit einem sehr stark und wohlriechenden Marke angefüllt sind, unser Gewürz. Dieselben werden, wenn sie fast reif, aber noch nicht aufge-

sprungen sind, abgenommen, getrocknet und mit einem Oele bestrichen. Wie sie im Handel zu uns kommen, zeigen sie auf der Oberfläche oft zarte, lange, nadelförmige Krystalle von Benzoesäure, ein Zeichen von Güte; die ziemlich dicke Schale umschließt in einer weichen, balsamartigen Masse sehr viele kleine schwarze Samen.

Zum Schluß dieser Betrachtung der ausländischen bei uns gebräuchlichen Gewürze müssen wir noch des Nelkenpfeffers gedenken, den wir von Myrtus Pimenta aus der Familie der Myrtengewächse erhalten. Der Baum wird auf Westindien, namentlich auf Jamaika, in Mexiko und Ostindien angebaut. Die erbsengroßen runden Beeren desselben werden vor ihrer völligen Reife abgenommen und schnell getrocknet. Wir erhalten sie im Handel braunroth, sehr feinstrengig, mit dem Kelchrand getrocknet und dem Fruchtstiel versehen. Die leichtverbrechliche Fruchtstiele dieser Beeren umschließt zwei Häute, in denen sich zwei runde, braune Samen befinden. Der Geruch ist ein Gemisch von Nelken- und Pfeffergeruch, der Geschmack mehr nelkenähnlich.

Der wesentliche Bestandtheil aller betrachteten Gewürze ist ein flüchtiges Oel, welches stark riecht und scharf oder mild würzig schmeckt. Dieses flüchtige Oel ist es vor Allem, was die besprochenen Pflanzentheile in unsere Küchen eingeführt und sie zu so beliebten Speisewürzen gemacht hat. In den Nelken findet es sich am meisten, aber trotzdem bilden sie nicht das schärfste Gewürz; im spanischen Pfeffer und Zimmet viel weniger, und dennoch schmecken sie weit würziger. Es beweist das, daß nicht die Menge, sondern die Beschaffenheit des Oeles den Geschmack bestimmt.

Fragen wir nun nach der Wirkung der tropischen Gewürze auf unseren Körper, nach ihrem Werthe für denselben, so ergibt eine Betrachtung ihrer Zusammensetzung, daß sie nicht als Ernährungsmittel, d. h. nicht als Ersatz des im Stoffwechsel Verbrauchten dienen. Das flüchtige Oel aber muß eine nicht geringe Wirkung bei seiner reizenden Beschaffenheit zunächst auf den Verdauungsapparat, aber auch auf Gefäß- und Nervensystem ausüben, wie Jeder, der solche Gewürze in nicht zu kleinen Mengen genießt, an sich beobachten kann. Schon im Munde bewirken sie einen reichlichen Speichelerguß, regen die Bewegung und Thätigkeit des Magens und der daran schließenden Gefäße an, und werden demnach, wenn sie mit gehöriger Menge nahrhafter Speisen genossen werden, nicht ohne Nutzen sein; sollen sie aber nur zur Geschmacksverbesserung halber verdorbener Speisen oder als beförderndes Verdauungsmittel schwerer, schlecht näherender Gerichte benutzt werden, so können sie uns schaden, da sie dem Blute keine Ersatzmittel, wohl aber reizende Substanzen zuführen, die den Kreislauf beschleunigen, das Gehirn reizen, den Schlaf verhindern. Einzelne der Gewürze finden medizinische Anwendung, vielfach als sogenannte Hausmittel. Doch sollte sich der Laie, der Dosis und Wirkung nicht zu beurtheilen weiß, derselben nicht bedienen; denn sie werden oft empfohlen bei Verdauungsstörungen, die jede Reizung ausschließen. — Schon der übertriebene Genuß der Gewürze in unsern gewöhnlichen Nahrungsmitteln kann von großem Nachtheil sein und Magenbeschwerden, nervöse Aufregung und Abspannung zur Folge haben. „Wenn uns diese Gewürze (die tropischen) fehlten“, sagt Moleschott in einer seiner Abhandlungen, „dann hätten die Völker Europas einen entbehrlichen, oft schädlichen Speisewürz weniger, und Spanier, Portugiesen und Holländer eine blutige Seite in ihrer Geschichte zu streichen.“ *)

*) Bezieht sich auf die Grausamkeiten, welche bei verschiedenen Kriegen um die Gewürzländer jene Völker meist gegen die ursprünglichen Besitzer ausübten; so vor Allen die Holländer bei Ausrottung der Gewürzbäume auf den Molukken und Unterdrückung des in der Folge aufblühenden Schleichhandels zwischen den Eingeborenen und den Engländern.

vom 17. Juni 1866 hervorgerufen hat, giebt es Niemanden, der nicht einsehe, daß die Fragen der inneren Organisation sich Italien gebieterisch genug aufdrängen, um nichts anderes dagegen aufkommen zu lassen. Was insbesondere die römische Frage anbelangt, so gestatten die behutsamen, aber thätigen Bemühungen der letzten Zeit, um zu einer Einigung über gewisse nähere Punkte zu gelangen, die zuverlässliche Behauptung, daß Italien nichts unternehmen wird, was seiner inneren Politik Störungen zu bereiten im Stande wäre."

Die Revue der Nationalgarde für den 14. August ist nicht bloß angelegt, sondern es heißt heute auch schon, der Kaiser werde die Bürgermiliz durch eine besonders friedliche Ansprache erfreuen. Mit einer solchen wird er den Bürgern von Paris jedenfalls willkommen sein, als mit einem patriotischen Tagesbefehle, von dem der "Temps" wissen will. Das Napoleonsfest will der Kaiser im Lager von Chalons zubringen. — Der "Moniteur" meldet, daß am 2. August das Preisschießen der vogesischen Schützen in Plombières begonnen hat. Bevor dasselbe begann, fand ein großer Vorbeimarsch der Schützen vor dem Kaiser statt, der mit Jubel begrüßt wurde. Abends großes Feuerwerk vor den Fenstern Sr. Majestät.

Graf v. d. Goltz bewohnt in Fontainebleau den ganz abgesonderten Pavillon Sully, welchen die Kaiserin ihm zur Verfügung gestellt; er wird dort so lange verweilen, bis er hergestellt ist. Sein Arzt befindet sich bei ihm. — General Prim ist wirklich in Paris. Derselbe traf gestern Morgen in Begleitung eines Kammerdieners hier ein und stieg im Hotel seiner Schwiegermutter (Rue Venthieuvre) ab. Nach seiner Ankunft bezog er sich sofort zum Minister des Innern, um demselben zu danken, daß ihm die französische Regierung gestattet habe, sich nach Vichy zu begeben, wohin er auch heute früh abgereist ist. — Olivier geht nach Rom, um seinen Schwiegervater, den Abbé Biset, zu besuchen; er wird bei demselben wohnen.

Der Bericht der internationalen Jury über die vorjährige allgemeine Ausstellung ist fertig; er bildet 13 Oktavbände und 250 Mitarbeiter haben dazu mitgewirkt; jeder Spezialbericht ist von seinem Verfasser unterzeichnet. Der Einleitungsband wurde von Michel Chevalier abgefaßt und enthält allgemeine Betrachtungen, aus denen die "Debat" heute interessante Auszüge bringen. Hoffentlich wird dieser Band als ein eigenes Werk zu billigem Preise abgegeben werden, da der berühmte Nationalökonom darin lauter Fragen von allgemeiner Wichtigkeit für die Civilisation des modernen Völkerlebens behandelt.

Paris, 6. August. Die Königin von England ist heute früh 7¼ Uhr hier eingetroffen. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Die Königin, begleitet vom hiesigen britischen Botschafter, Lord Lyons, begab sich sofort in das Hotel der britischen Botschaft.

Die Kaiserin wird heute Nachmittag um 3 Uhr der Königin Victoria einen Besuch abstatten. Die Königin reist heute Abend weiter. Im Laufe des Abends wird Lord Stanley hier erwartet.

Die Beteiligung bei der Subskription auf die neue Anleihe, welche heute eröffnet wurde, ist eine sehr bedeutende. Die Einnahmen der lombardischen Eisenbahn betrugen in der Woche vom 22. bis zum 29. Juli 2,235,616 Frs. und ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres eine Mehreinnahme von 322,297 Frs.

Nachdem nun kurz vor der Vertagung des britischen Parlaments Lord Stanley im Unterhause auf Otway's Interpellation erwidert hatte, daß nach den Versicherungen des belgischen Gesandten in London und der Regierung im Haag kein Vorschlag zu einer gegen Deutschland gerichteten Kombination von Frankreich an Holland und Belgien ergangen sei, ruht ein Theil der französischen Presse doch noch nicht und sucht durch die Verbreitung abenteuerlicher Gerüchte das Publikum in Alarm zu setzen. So erklärt sich das "Journal de Paris" in der Lage, genauere Aufschlüsse über die Natur und Tragweite der diplomatischen Pourparlers zu geben, welche die französische Regierung in letzter Zeit mit einigen Staaten zweiten Ranges in der Absicht eröffnet hat, für einen gewissen Fall eine gemeinschaftliche Aktion mit diesen Staaten zu verabreden. Was Holland und Belgien betrifft, so hält das "Journal de Paris" es für sehr möglich, daß die offiziellen Blätter vollkommen Recht haben, wenn sie die Gröfnung förmlicher Verhandlungen wegen einer militärischen oder Zollunion in Abrede stellen. Wahr sei dagegen, daß die franz. Regierung die Kabinette von Brüssel und dem Haag darüber habe sondiren lassen, ob sie in einem gewissen Fall geneigt sein würden, sei es, den französischen Truppen freien Durchzug durch ihr Gebiet zu gestatten, sei es, ihnen Besatzungsrecht in ihren Festungen zu gewähren, sei es endlich, ihre Truppen mit den französischen zu vereinigen, wenn Frankreich seinerseits sich verbindlich machen wollte, die Unabhängigkeit Hollands für alle Fälle zu vertheidigen und für die Unabhängigkeit und Integrität Belgiens eine effektive Garantie an Stelle der etwas idealen und platonischen Garantie Europas zu setzen. In diesem Umfange, versichert das "Journal de Paris", hätten Pourparlers unlegbar stattgefunden. Was den Erfolg derselben betrifft, führt das Blatt fort, so sei Frankreich bis jetzt bei Holland weiter gerückt als bei Belgien, doch habe auch der letztere Staat die Gröfnungen der Tullerien keineswegs von der Hand gewiesen. Auch an die Schweiz habe sich Frankreich, wenngleich mit viel größerer Vorsicht gewendet. Es habe den schweizerischen Staatsmännern die Frage nahe gelegt, ob das System der Neutralität für den gegenwärtigen Zustand Europas genüge und ob die 22 Kantone nicht das Bedürfnis empfänden, sich im Interesse ihrer Sicherheit näher an Frankreich anzuschließen. Die Tullerien hätten bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß, wenn sie vor dem letzten Kriege den Herrn v. Bismarck hätten versprechen wollen, ihn in Deutschland gewähren zu lassen, dieser ihnen Basel, Lausanne, Genf und die ganze romanische Schweiz geopfert hätte. Das "Journal de Paris" citirt zur Bekräftigung dieser Angabe noch ein charakteristisches Wort, welches Marquis v. Moustier kürzlich in einem Gespräch mit dem preussischen Botschaftsrath Grafen Solms habe fallen lassen. Die Beiden unterhielten sich vertraulich und lediglich officiös über die allgemeine Lage und Graf Solms riskirte die Frage, was wohl von den Gerüchten über französisch-belgisch-holländische Unterhandlungen zu halten wäre. Herr v. Moustier hätte diese Unterhandlungen weder eingestanden noch abgelehnt, aber sehr entschieden betont, daß Frankreich nach seiner Meinung vollkommen das Recht habe, Handels-, politische, oder militärische Verträge mit den Staaten abzuschließen, welche, in seinem unmittelbaren Aktionskreise und in dem Kreise seiner natürlichen

Grenzen gelegen seien," und als darauf Graf Solms gefragt hätte, was unter diesen Worten zu verstehen sei, so hätte Herr v. Moustier ohne Umschweife erwidert: "Ich verstehe darunter Belgien, Holland und die Schweiz."

Belgien.

Brüssel, 6. August. Die Nachrichten aus Ostende über den Gesundheitszustand des Kronprinzen sind wieder beunruhigend.

Italien.

Rom, 1. August. Was die Einladung der Souveräne durch den Papst zum Concil betrifft, so ist die Angelegenheit noch gar nicht entschieden. Doch kann schon jetzt als gewiß festgehalten werden, daß S. Heiligkeit durch einen Akt die äußerste Peripherie dieses kirchlichen Ereignisses ziehen wird, welcher von keiner Seite her irgend welchen Widerspruch zu erwarten hat. Es besteht dasselbe in einem Cirkular an die Souveräne, welche ihre diplomatischen Repräsentanten beim Vatikan akkreditirten. Im Cirkular sollen dieselben ersucht werden, den Bischöfen die Theilnahme an der Kirchenversammlung so viel wie möglich zu erleichtern. Ueber die Beschickung des Concils durch fürstliche Ablegaten aber will sich der Papst mit den verschiedenen Souveränen einzeln eigens verständigen.

Spanien.

In Valencia hat man die Druckerei des geheimen Revolutionsblattes "Estremeno" entdeckt; vier Drucker wurden in das Gefängniß geworfen und sollen nach Fernando Po transportirt werden. In derselben Stadt wurde ein Unteroffizier verhaftet unter der Anklage, die Soldaten zur Untreue haben verlocken zu wollen. Der öffentliche Ankläger hat die Todesstrafe gegen ihn gefordert. Der General-Kapitän von Barcelona hat an alle ihm untergebenen Militär- und Civilbehörden in einem geheimen Rundschreiben die Weisung ergehen lassen, auf die Liberalen ein scharfes Auge zu haben, da dieselben einen neuen Aufstandsversuch zu beabsichtigen schienen. In der That herrscht in ganz Katalonien große Gährung. Aus Bordeaux meldet man, daß sich dort eine große Anzahl spanischer Emigranten zusammengefunden haben, welche sich darauf vorbereiten, mit gewaffneter Hand in ihr Vaterland zurückzukehren. Man behauptet in Madrid, daß der Herzog und die Herzogin von Montpensier nicht etwa wegen der in Portugal herrschenden Mätern auf ihrem Schiffe verblieben sind, sondern weil sie von der portugiesischen Regierung noch immer nicht die Erlaubniß erhalten haben, sich in ihrem Lande niederlassen zu dürfen. Doch zweifelt man nicht daran, daß diese Erlaubniß schließlich ertheilt werden wird.

Rußland und Polen.

Petersburg, Anfang August. Im Rigaischen Hafen hatte in der ersten Hälfte dieses Jahres die Norddeutsche Flotte, der Schiffszahl nach, entschieden die Oberhand, doch geben die Zahlen ein nicht eben erfreuliches Bild der Situation des Maritimes und der Schifffahrt überhaupt. Die Abnahme ist für die deutsche Schifffahrt weit rapider, als für die englische. Der Grund dürfte sein, daß England zwei Vorteile voraus hat: die größeren Schiffe, welche die schwierige Konjunktur leichter überleben und denen unsreigen die Zukunft gehört, so dann den Salzimport. Bis ultimo Juni hatte englisches Importsalz bereits die Summe von 1,154,000 Pud erreicht, deutsches erst 35,000 Pud. Salz ist ein außerordentlich wichtiger Frachtgegenstand. Für den russischen Ostseehandel besteht die größte Schwierigkeit im Mangel an Rindfrachten. Für England ist das Liverpooler und Gloucester Salz ein unerschöpfbarer Artikel zur Abhilfe dieses Mangels. Erfreulicherweise tritt das Staßfurter doch schon mit 27,040 Pud im Rigauer Import auf. Was aber will diese kleine Summe gegen die des Imports aus England bedeuten?

Der ganze Aufschwung des Güterverkehrs auf den jungen Bahnen Rußlands ist enorm. Die Drel-Witebsker Bahn muß nach dem am 2. Mai d. J. bestätigten Statuten am 21. März 1870 befahren werden können.

Die ungeheuren Waldbrände dauern im ganzen Norden fort. — Riacha ist bis auf 15 Häuser niedergebrannt, die gegenüberliegende chinesische Grenzstadt Maimatschin hatte das gleiche Schicksal.

Eine Ministerial-Verordnung gestattet für das von einer Meierei heimgefuhrte Fleisch an d. Zollfreie Roggen- und Weizen-Einfuhr. Die Getreidehändler werden aufgefordert, bei Zeiten den Zollbehörden anzugeben, wie viel sie von beiden Produkten einzuführen gedenken. (Nach russischer Ansicht weiß das die Spekulation immer für eine ganze Saison voraus!) Im Kiew'schen ist zu den Befürchtungen für die Ernte noch ein furchtbarer Hagel gekommen, der 4000 Desjätinen Halmfrüchte zerstört hat. (Die Holzpreise sind in diesem Gouvernement bereits hoch, nachdem die Wälder furchtbare Verwüstungen seit der Emancipation der Bauern und Verarmung der Gutsbesitzer erfahren haben.)

Aus Livland schildern neuere Berichte den Stand der Felder nur auch, wie in Estland, als sehr traurig. Ein Vorderegen ist für den ganzen Sommer ausgeblieben, und erinnern sich die ältesten Leute nicht einer solchen Dürre, die auch hier die Weiden ausgebrannt und die ungeheuren Brände begünstigt hat. In den Rigaischen Stadtwäldern fanden deren allein bis zum 26. Juli 21 statt, die da in Livland ist die Ausdehnung der Brandfläche über eine Quadratmeile. Die Ursachen sind theils die Unvorsichtigkeit beim Kochen seitens der Feldarbeiter und Hirten, theils Böswilligkeit. Vom Wöschon ist in der menschenarmen ungeheuren Ebene, unterbrochen von funkenweiten unüberschreitbaren dünnbewaldeten Sümpfen, selten die Rede. Zu allen diesen Kalamitäten gesellt sich noch die sibirische Pest, die im Zunehmen begriffen ist. In Livland ist sie namentlich durch ein Viebsest, zu welchem die Bauern von weither zusammengekommen waren, nach allen Seiten verbreitet. An vielen Stellen der Wolga laufen die Bauern mit ihren Pferden den Schiffen, die sie bugstren, davon, und die Bugstriedampfer leisten wegen des niedrigen Wasserstandes und der Menge Untiefen keinen Erfolg, so daß die Getreideschiffe still liegen.

In Petersburg soll im nächsten Winter eine Gewerbe-Ausstellung im deutschen Gewerbeverein "Palme" stattfinden. Es ist dies ein ganz nach deutschem Muster eingerichteter zahlreicher Verein, der im Winter Vorträge hört, Unterrichtsstunden hält und bereits eine gute Bibliothek besitzt.

Im Zula'schen und Kaluga'schen waren schon früher gewöhnliche Steinkohlenlager entdeckt worden — man sprach von der fabelhaften Ausdehnung von 20. Werst und nicht weniger als 100,000 Millionen Pud kohliger Mächtigkeit. Was man es nun auch mit einer billigen Null nicht ganz genau genommen haben, so waren doch bisher schon 20 Millionen Pud gewonnen worden, nur freilich schlechter Qualität. Neuerdings sollen aber im Zula'schen Kohlen ausgereichneter Qualität gefunden worden sein. Der Bund würde den Eisenbahnen und Aktionären unsreilich zu Gute kommen.

[Behandlung der Juden.] Die „R. H. J.“ veröffentlicht ein ihr direkt aus Petersburg zugekommenes Schreiben aus der dortigen ärmeren jüdischen Bevölkerung, die der furchtbare Hunger aus dem Westen des Landes nach der kaiserlichen Hauptstadt getrieben und die man schaarweise, weil nur mit gewöhnlichen Pässen versehen, an Händen und Füßen gefesselt, in Gesellschaft von Räubern und Mördern öffentlich durch die Straßen schleppt, um sie dann auf den Schub zu setzen. „Was ist, sagt der Briefsteller, gegen diese Schmach und Grausamkeit der neue Warschauer Befehl, keine Christlichen Ammen zu halten, was sogar die rumänische Verlenkung von ein paar Glenden in die Donauflutten?“ Er beklagt die Gleichgültigkeit und Härtheizigkeit der moskovitischen Reichen und Gelehrten und ruft deshalb unser Mitleid wach, indem er uns den eklatanten Fall zu erläutern sucht. Sämmtliche Israeiliten des Czaarenreichs sind bekanntlich in nur zwölf Gouvernements zusammengepreßt und erst seit wenigen Jahren dürfen Kaufleute erster und zweiter Gilde sowie Aerzte und Handwerker auch

im eigentlichen Großrußland wohnen. Während man aber bisher von den übrigen Hunderttausenden einzelnen Fremden hier wenigstens einen Aufenthalt von drei Tagen gestattete, überfällt die Polizeimannschaft gegenwärtig die Unglücklichen zur Nachtzeit und wirft sie an Arm und Bein gefesselt in den finstern Kerker, um sie dann, Verbrechern gleich, Monate lang durchs ganze Land transportiren zu lassen. Welche Barbarei im 19. Jahrhundert, welche Schande in der Periode der Aufklärung und der Civilisation! ruft der Korrespondent aus.

Türkei.

Belgrad, 21. Juli. Der Korrespondent der „Wiener Abendpost“ schreibt von hier: „Ich habe den Schlußverhandlungen in dem Hochverrathsprozesse vom ersten bis zum letzten Momente beigewohnt und sehe mich demnach im Interesse der Wahrheit und zur Rechtfertigung der serbischen Gerichte veranlaßt, mehr von hier ausgegangene, das Verhalten des serbischen Gerichtshofes betreffende Telegramme als unbegründet zu bezeichnen. In die Rubrik dieser unbegründeten Nachrichten gehören: a. die Meldung, daß einige Inquisiten allein durch die unerträgliche Folter des „in den Wolf Spannens“ zu Geständnissen gezwungen worden seien und das Gericht sich geweiht habe, ihre hierauf bezüglichen Angaben zu Protokoll zu nehmen; b. daß der Angeklagte Milosjewitsch im Gefängnisse gestorben wäre, während er doch in Wirklichkeit unter seinem eigentlichen Namen Bilotijewitsch heute erschossen wurde; daß Fürst Karageorgiewitsch gegen die Kompetenz des Belgrader Gerichts protestirt hätte, während er, wie das öffentlich vorgelesene Telegramm lautete, nur seine Vertheidigung dem hierzu bestellten Advokaten verbot.“

Amerika.

Die neuesten amerikanischen Sward bringen den Wortlaut der Publikation des Staatssekretärs Seward vom 20. Juli, wonach der vierzehnte Artikel der Amendments zur Verfassung der Vereinigten Staaten die Zustimmung von drei Viertel der Staatslegislaturen erhalten hat und somit als ein Theil der Verfassung der Vereinigten Staaten betrachtet werden muß. Das Amendement setzt das gleiche bürgerliche Recht der Bürger aller Racen und Farben in den Staaten und Territorien fest, bestimmt, daß die Nationalschuld nicht in Frage gestellt werden darf, und annullirt alle zur Unterstützung der Rebellion kontrahirten Schulden, sowie alle Ansprüche auf Entschädigung für die emancipirten Sklaven. Dieses vierzehnte Amendement faßt, in Verbindung mit dem dreizehnten, welches die Sklaverei überhaupt aufhebt, die Resultate des letzten großen Krieges zusammen, und keine der Parteien, die sich jetzt in dem Kampf um den Präsidentenstuhl gegenüberstehen, wird des neuen Gesetzes unbeachtet lassen dürfen. Ein den Norden und Süden befriedigender Ausgleich ist in dem Paragraph 2 des Amendments enthalten, wonach es jedem Staat freistehen soll, den Umfang des Stimmrechts bei Wahlen zu bestimmen, und wonach dann auch die Basis seiner Vertreter regulirt werden soll.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 7. August. (Verspätet.) Eine erhebende Feier fand am 3. dieses Monats in unserm Friedrich-Wilhelms-Gymnasium statt. Herr Direktor Sommerbrodt hatte seine hiesige Stellung verlassen, um sich auf seinen neuen Posten als königlicher Schulrath nach Kiel zu begeben. Sein treues Wirken und Streben wird allen Schülern im Gedächtniß bleiben, in deren Herzen er den Samen der Vaterlandsliebe und Religiosität gelegt hat. Am selben Tage hatten sich die Hallen des Gymnasiums weit geöffnet, um dessen künftigen Direktor zu empfangen. In der Aula desselben ging die Empfangsfeierlichkeit in Gegenwart des gesamten Prov.-Schulkollegiums, des Gymnasial-Lehrerkollegiums und der obersten Klassen vor sich. Dem Eingangsliede: „O heiliger Geist, fehr' bei uns ein“, und einer zu Ehren des neuen Direktors vorgetragenen Motette schloß sich die feierliche Rede des Geheimen Rathes, Konsistorial- und Schulrath Dr. Mehring, an, welcher den Direktor ermahnte, auf dem Wege seiner Vorgänger rüstig weiter zu arbeiten und die feste Hoffnung eines innigen Zusammenlebens zwischen Lehrern und Schülern, und eines stetigen Fortschritts aussprach. Die Gegenrede des Direktors entwickelte in gewandter Weise den Gegenstand zwischen seiner früheren und jetzigen Stellung und theilte das Prinzip einer Mustererziehung nach klassischem Vorbilde mit, indem sie darauf hinwies, daß der Charakter der Schüler in seiner Totalität herangebildet werden müsse zur Humanität, Rationalität und Religiosität. Die über eine halbe Stunde dauernde Rede bekundete den geborenen Redner und gediegenen Schulmann. Das Fest wurde durch die Rede des Herrn Oberpräsidenten, welcher im Hinblick auf den Stifter der Anstalt zu stetem Gehorsam gegen unsern geehrten Landesherren ermahnte, und durch ein donnerndes Hoch geschlossen.

Die Abspernung der Wasserleitung Behufs Reinigung des Hochbassins, welche von der Verwaltung der städtischen Wasserleitung für mehrere Tage dieser Woche angeordnet wurde, muß auf nachträgliche Vorstellung der Festungs-Baubirection vorläufig unterbleiben, wegen der hinter dem Wildau- und Gichwaldthore stattfindenden Regulierungsarbeiten. Das Abflußrohr des Hochbassins mündet nämlich am Berliner Thor in den Wallgraben, von wo aus, da das Bassin geleert werden müßte, das Wasser nach dem Wildathor fließen und die dort ohnehin sehr langsam gehenden Arbeiten erheblich stören würde. Die Abspernung dürfte aber doch in nächster Zeit erfolgen können.

Nagy, ein ungarischer Musikant, der mit außerordentlichem Erfolge in Stettin, in Berlin (Wallner-Theater) aufgetreten ist und gegenwärtig auf der Bromberger Sommerbühne konzertirt, trifft in den nächsten Tagen hier ein, um im Volksgarten drei Konzerte zu geben. Ueber die drei originellen Instrumente des Herrn Nagy können wir Folgendes mittheilen. Das erste derselben ist ein Blechinstrument, als Euphonium, auch als Bariton in den Kapellen bekannt, auf dem der Künstler verschiedene Musikstücke bläst; die beiden andern Instrumente, die sogenannte Dittschalmel und die Hungady-Pfeife, sehen sehr primitiv aus und sind erst von Herrn Nagy tonzerfäbig gemacht worden. Die Schalmel ist nichts weiter als eine Kindertrallbüchse aus Hollunderholz gefertigt und mit 6 Fingerringen und einem Kerknüd versehen, nicht unähnlich einer ärmlich ausgestatteten Piccolopfeife, und doch bläst der Künstler auf diesem unbedeutenden Instrument den „Karnaval von Venedig“. Auch die Hungady-Pfeife ist eine solche kleine Pfeife, jedoch mit einem Gummischlauch verbunden, der wieder mit einer starken lederen Pfeifenschmuck umflochten ist. Herr Nagy soll auf diesen Instrumenten nicht nur eine wunderbare Vollendung der Technik, sondern auch seines Verstandes und einen hohen musikalischen Sinn entwickeln. Die Ausbildung auf den drei Instrumenten hat der Künstler während einer langjährigen Gefängnisstrafe erworben.

Die Posener Bibelgesellschaft weist über das vorige Verwaltungsjahr folgende Wirtschaft's-Resultate auf. An heiligen Schriften wurden eingenommen: 1) Aus eigenen Mitteln, und zwar durch den Verkauf von heiligen Schriften und durch milde Beiträge gewonnen 832 Bibeln und 530 Testamente inkl. Psalter; 2) von der tgl. Geheimen Oberhofbuchdruckerei von

R. v. Decker in Berlin als Dankopfer für die glückliche Erhaltung des Friedens (durch die preussische Hauptbibelgesellschaft) geschenkt erhalten 2 Bibeln; 3) Remittenden 9 Testamente inkl. Psalter, zusammen also 834 Bibeln und 539 Testamente inkl. Psalter oder 1373 Exemplare. Dazu kommt der vorjährige Bestand von 786 Bibeln und 310 Testamenten, so daß im Ganzen 2469 Exemplare von heiligen Schriften zur Verfügung waren.

Die Ausgabe an heiligen Schriften stellt sich folgendermaßen: 1) An Mitarbeiter wurden verandt und vom Lager verkauft 735 Bibeln und 516 Testamente inkl. Psalter, zusammen mithin 1251 Exemplare, so daß pro 1867 68 ein Bestand von 885 Bibeln, 333 Testamenten und Psaltern oder von 1218 Exemplaren verbleibt. Unter den 1251 vertheilten heiligen Schriften befinden sich 1171 deutsche Exemplare, 52 polnische, 9 hebräische, 18 griechische und ein französisches Exemplar. Nach den von den Mitarbeitern eingegangenen Nachrichten sind von denselben, sowie von dem hiesigen Lager verkauft resp. abgesetzt worden: 1) zu Selbstkostenpreisen 604 Bibeln und 521 Testamente inkl. Psalter; 2) zu ermäßigten Preisen 117 Bibeln und 15 Testamente; 3) verschenkt 100 Bibeln, 10 Testamente und Psalter, zusammen somit 821 Bibeln, 546 Testamente und Psalter oder 1367 Exemplare. Unter dem Selbstkostenpreise hat die Bibelgesellschaft also auch im vergangenen Jahre wieder 242 heilige Schriften vertheilt resp. verschenkt.

In den 50 Jahren ihres Bestehens sind durch die Gesellschaft überhaupt verbreitet worden 54,790 Bibeln, 58,210 Testamente und Psalter oder zusammen 113,000 Exemplare.

An Geld wurde im vergangenen Jahre eingenommen: 1) Bestand aus dem Vorjahre 725 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf., 2) Beiträge a. aus Posen 141 Thlr., b. von auswärtig 167 Thlr. 8 Pf., 3) für verkaufte heil. Schriften 552 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., 4) an Bibelpfennigsammlungen in Schulen 31 Thlr. 29 Sgr. 11 Pf., 5) für Traktate und Erbauungsschriften 108 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf., 6) insgesamt 33 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., im Ganzen also 1760 Thlr. 1 Sgr. 11 Pf. Davon kamen zur Ausgabe: 1) Zum Ankauf von heil. Schriften 440 Thlr. 6 Pf., 2) für den Einband der Bücher 233 Thlr. 19 Sgr., 3) für Druckkosten 24 Thlr. 5 Sgr., 4) für Emballage und Transport 14 Thlr. 15 Sgr. 5) Kosten des Stadtbibelboten 63 Thlr., 6) für Traktate und Erbauungsschriften 121 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf., 7) Insgesamt (Vorkasse etc.) 356 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf., zusammen mithin 1253 Thlr. 9 Sgr. 9 Pf. Darnach bleibt ein Bestand von 506 Thlr. 22 Sgr. 2 Pf.

Die Gesellschaft, deren Lagerdepot sich seit dem 1. April d. J. St. Martin 60 im Hofe befindet, verkauft die heil. Schriften zum Selbstkostenpreise, und zwar Psalter bereits von 2 Sgr., Testamente von 3 Sgr., Bibeln von 7/2 Sgr. ab.

X. Krotoschin, 4. August. [Landrätliches.] Unser früherer Landrath Krupka, der jetzt in Stenaburg als solcher angestellt ist, hat sich nicht lange nach seinem hiesigen Abgange in einem längeren Schreiben von Schleswig aus bei dem Rittersgutsbesitzer und Landratsrath v. Chelkowski auf Krotoschin, als dem ältesten Kreisratsmitgliede, in sehr warmen Worten verabschiedet und ihm für seine und der übrigen Kreisratsmitglieder Mitwirkung an dem Wohle des Kreises gedankt. Er bemerkt darin, daß er reich an Erfahrung, aber älter im Herzen, jedoch mit dem Vorlage, seinem Könige auch in seinem neuen Wirkungskreise nach Kräften zu dienen, vom Kreise scheidet, jedoch an seinem Wohlwollen stets regen Antheil nehmen werde. In der bald darauf abgegangenen Erwiderung hat Herr v. Chelkowski hervorgehoben, daß er sich mit dem ganzen Kreise während der 18-jährigen Wirksamkeit des Herrn Krupka glücklich gefühlt habe, im Kreise eines so gerechten Landraths zu leben, und daß der Kreis die Anstellung eines würdigen Nachfolgers wünsche. Dieser Wunsch hat sich durch die mit Anfang v. M. erfolgte Hieherversetzung des Landraths Glaeser von Schroda nach der öffentlichen Meinung bestätigt. Herr v. Chelkowski hat es auch in seiner Erwiderung bebauet, daß die Angelegenheit der Erbauung einer Eisenbahn über Krotoschin durch des Herrn Krupka's Vererbung verlagert worden ist. Wir wollen hoffen, daß diese Angelegenheit wieder aufgenommen werde.

o Meseritz, 3. August. Heute fiel hier ein furchtbärrlicher Regen, untermischt mit Hagelstücken und zertrümmerte einen nicht unbedeutenden Theil der bisher noch guten Hopfenplantagen. Der Schaden wurde mir von einem Sachverständigen auf 1500—2000 Thlr. veranschlagt.

Neustadt b. P., 5. August. [Feuer; Regen.] Gestern Abend gegen 10 Uhr brach auf dem zum Rittersgute Brody gehörigen Vorwerke Zugmuntow Feuer aus, und in sehr kurzer Zeit lag ein herrschaftliches Gefindehaus in Asche. Die Bewohner konnten nur mit aller Noth die Betten retten. Wie ich höre, soll das Unglück durch Unvorsichtigkeit mit dem Lichte entstanden sein. — In vergangener Nacht hatten wir einen von Gewitter begleiteten Regen.

11. Pleschen, 5. August. [Versehung; Unvorsichtigkeit.] Mittheilung des hiesigen königl. Kreisphysikus Müller in den Kreis Meseritz genehmigt. Der frühere hiesige Kreisphysikus Naumann ging, nachdem er vergeblich mehrmals bei den Kreisständen um eine persönliche Zulage petitionirt, in den Kreis Krotoschin. Vor seiner Niederlassung war die hiesige Kreisphysikarstelle mehrere Jahre unbesetzt. Ein neuer Bewerber um die Stelle wird sich kaum finden, wenn nicht Seitens der Kreisstände die Verpflichtung zur Gewährung einer persönlichen Gehaltszulage übernommen wird. — Ein Gasthofbesitzer auf der Posenerstraße hatte heute zum zweiten Male das Unglück, daß eines seiner Kinder durch Unvorsichtigkeit seiner Diensthofen in der Küche durch Verbrühen dem Tode nahe gebracht wurde. Die Aerzte zweifeln an seinem Aufkommen.

ES. Radwig. Gestern Abend in der 10. Stunde brach in Goile bei dem Bauergutsbesitzer Schulz ein Feuer aus, welches in kurzer Zeit dessen wohlgefüllte Scheune in Asche legte. Nur dem energischen Einschreiten der Löschmannschaften ist zu danken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff. Es muß mit besonderer Anerkennung gerühmt werden, daß der Herr Distrikts-Kommissarius Wisemeyer in seinem Bezirke in jeder andern Beziehung so wie auch bei solchen Gelegenheiten zum Schutze der Eingekessenen alles Mögliche veranlaßt.

S. Rawicz, 5. August. Nachdem das Schützenfest durch ein am 2. August c. im hiesigen Schützenarten veranstaltetes Konzert eingeleitet worden war, erfolgte am nächsten Tage die Verammlung der Schützenbrüder und der Gäste im hiesigen Rathhause. Es waren daselbst erschienen: das Offiziers-Korps in pleno, der Landrath des Kreises, die Beamten des Gerichts, die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, die öffentlichen Lehrer des Orts, die höheren Beamten der tgl. Strafankstalt u. s. w. Die Rede hielt Stadtrath Gliemann in seiner Eigenschaft als Vorsteher der Schützengilde. Hieraus entnahmen wir, daß die Gilde bereits seit 226 Jahren besteht und daß die Zahl der Mitglieder sich auf 210 beläuft. Alsdann erfolgte der Abmarsch und der Einzug ins Schützenhaus. Unter Vorantritt von 2 Kapellen, mit entfalteten Fahnen bewegte sich der festliche Zug seinem Ziele entgegen. Im Schützenhause fand ein Dejeuner statt, bei welchem Traste und Trinkschilde die bei der Tafel herrschende Stimmung erhöhten. Unter den Theilnehmern am Mahlen befanden sich zwei Schützenbrüder, welche der Gilde mit Ablauf des verflossenen Jahres ein halbes Jahrhundert angehören. Die Jubilare wurden in einem Trinkspruch gefeiert und außerdem dadurch ausgezeichnet, daß ihre Stühle mit Girlanden und Blumen geschmückt waren. Nach aufgehobener Tafel wurde das eigentliche Königsschießen damit eröffnet, daß Obrist v. Berghoff den ersten Schuß für Sr. Majestät that. Das Kingen nach der Königs- resp. Marschallwürde dauerte zwei Tage und endete damit, daß General Müllermeister Kleiber als König und Restaurateur Prippensee als Marschall proklamiert wurde. Hieran schloß sich die Vertheilung der Gewinne. Der beste Schütz wurde mit einem silbernen Pokal, mit Geschenken in Porzellan und mit einem Geldgeschenk von 50 Thlr. belohnt. Alsdann erfolgte der Auszug aus dem Schützenhause und die Einführung des Königs und Marschalls, die es sich nicht entgehen ließen, die Unterthanen ihres Reiches festlich zu bewirtheten. Gestern und vorgestern Abend fand außerdem Ball statt. Der Besuch war so zahlreich, daß die Polonaisen von 90 Paaren getanz wurden. Hieran schließt sich heute das sogenannte Abschießen. Ihm folgt morgen die Vertheilung der Gewinne, und der am 7. August stattfindende Trunkabend macht der Festwoche ein Ende.

Hervorgehoben mag noch werden, daß in diesen Tagen der sonst namentlich in kleinen Städten so stark herrschende Kassengeist verschwunden zu sein scheint. Der hohe Beamte, der Offizier verkehrt mit dem einfachen Bürger, es gab es gar keinen Unterschied der Stände. Ebenso ist es bei den Wälen. Es tanzt der Handwerker mit der Gemahlin und den Töchtern des Bürokraten, es tanzt der Lieutenant mit den Damen des tiers-état. Eben deshalb wird dieses Fest als ein willkommener Berührungspunkt aller Stände hoch in Ehren gehalten, und war auch dieses Jahr der Andrang von Fremden zu demselben ein recht großer.

Kreis Samter, 4. August. [Feuer; Schlägerei.] In den letzten Tagen der verflossenen Woche brach während der Nachtzeit in dem dem Müller Smolkowski zu Popowka gehörenden Wohnhause Feuer aus, und sowohl

dies als auch ein Viehstall und die entfernter belegene Windmühle wurden von den Flammen zerstört. Ueber die Entstehungsart ist noch Nichts ermittelt. Am 2. d. M. brach in Bronke in der Posener Straße in dem dem Handelsmann K. gehörenden Hause, welches meist von armen Familien bewohnt wird, Feuer aus, welchem jedoch schon in seinem Entstehen Einhalt gethan, und so größeres Unglück vermieden werden konnte. Unbedingt liegt hier Böswilligkeit zu Grunde, da man im Hause mit Petroleum gefüllte Lampen und verstreute Bännhölzchen vorfand. Der ruchlose Thäter ist noch nicht ermittelt. — Am Sonntag entfiand zwischen den beim Brückenbau in Bronke beschäftigten Driesener Zimmerleuten und den drei Brüdern Bartolotowski Streit, der dahin ausartete, daß die letzteren zu ihren Taschenmessern griffen und auf ihre Gegner einhieben. Die Zimmerleute hatten nämlich im Krug zu Samosz — unweit Bronke — ein Tanzvergnügen veranstaltet, zu welchem auch die erwähnten Brüder B. sich eingefunden hatten. Diese fingen Handel an, und da die Zurückweisungen Seitens der Zimmerleute erfolglos blieben, so kam es zum Handgemenge. Nachdem nun die Gebrüder B. von ihren Messern Gebrauch machten, erschienen auch die übrigen beim Brückenbau beschäftigten Arbeiter und es wurde nunmehr auf die Gebrüder B. dermaßen eingehauen, daß einer von ihnen beußlos in den nahen Pferdehstall getragen werden mußte, der zweite kaum nach Hause ranfen konnte und nur der dritte kam durch schnelle Flucht mit heiler Haut davon. Die beiden Verwundeten sollen in Lebensgefahr schweben.

Reife, 4. August. [Remontemarkt; Pferdeauktion.] Zu dem im vorigen Monat hier stattgehabten Remontemarkt waren gegen 150 Pferde zugeführt, von denen die Kommission jedoch nur einige 30 ankauft; die Kommission schien ihren Bedarf schon ziemlich gedeckt zu haben. — Gestern fand auf dem hiesigen königlichen Landgestüt die Auktion von ausrangirten Pferden statt. Es waren zu derselben zwar viele Käufer erschienen, welche jedoch mehr ihre Neugierde als die Kauflust befriedigen wollten. In Folge dessen wurden auch meist niedrige Preise erzielt. Zur Versteigerung kamen 13 hengste und 2 Stuten, welche einen Gesamterlös von 2336 Thlr. brachten. Für das Gespann Pascha, (Grabig), 14jährig und Bruno, 7jährig wurde zusammen 300 Thlr. und für ein anderes, Groß 10jährig und Werrimad (Traktierer) 6jährig 363 Thlr. erzielt. Käufer Rittersgutsbesitzer Herr v. Sander auf Characie. Unter andern Pferden ist hervorzuheben der von Herrn von Bennigsen auf Stride erkaufte Schimmelhengst Traktir, 18jähriger Originalaraber für 112 Thlr., ferner der vom Gutspächter Herrn Sasse-Neudorf für 170 Thlr. erstandene Suffolghengst Sid, 4 Jahre alt, hiesige Gestütsucht; Oliver, 8jährig, vom Friedrich-Wilhelms-Gestüt, Weithengst, welcher vom Hauptmann Welms von 52 Regiment für 191 Thlr. erkaufte wurde; den 5 Jahre alten Schimmelhengst Klapp, Percheron erstand das Dominium Warske für 241 Thlr.; der 12jährige Schimmelhengst Präceptor, vom Traktierer-Gestüt wurde vom General v. Willich für 131 Thlr. gekauft; beim Reitpferd Focus, 6jährig, Gradiger Buht, blieb der Major im Generalstab Hänslich Käufer; das 13jährige Reitpferd Irland, vom Friedrich-Wilhelms-Gestüt, von Memoro und Zelandia brachte 300 Thlr., Käufer Hr. Sasse-Neudorf. Für die beiden Schimmelstuten, von denen die eine gedeckt, wurden 141 resp. 136 Thlr. erzielt. Von Privaten wurden edelgezüchtete Pferde zum Verkauf gestellt, welche jedoch unbeachtet blieben, daher von den Besitzern zurückgenommen wurden.

Aus dem Jahresbericht der Handelskammer zu Posen für 1867.

Vieh und animalische Rohprodukte. Der Auftrieb von allen den verschiedenen Viehhaltungen war im vorigen Jahre nur mittelmäßig. Preise hielten sich fortwährend hoch. Bettes Rindvieh fand zum Verkauf namentlich nach Berlin und Hamburg Verwenbung. Schwarzvieh ging zu meist nach Magdeburg.

Der Pferdehandel war lebloser als bisher und blieb beschränkt. Der vorjährige Roß- und Viehmarkt hatte keine sonderliche Bedeutung. Während der ersten Monate stieg das Geschäft in Wolle, und es blieb solche bis zum Vollmarkt in gedrücktem Werthe. Wenn der letztere günstiger, als erwartet wurde, sich gestaltete, so ist dies dem Umstände beizumessen, daß die den kleineren Bruchtheil der Produktion bildende und deshalb nur knapp zugeführte, besonders feine und ebenso sehr ordinäre Wollgattungen einen kaum zu befriedigenden Begehr fanden und eine Steigerung hervorriefen, von welcher auch die mittleren Qualitäten nicht unberührt blieben.

Ueber den Verlauf des Wollmarktesgeschäfts haben wir zur Zeit besondern Bericht erstattet, und heben hier nur hervor, daß die zugeführten Wollen im Allgemeinen eine mittelmäßige Wäsche hatten, ganz untadelhafte und sehr schlechte Wäschchen aber zu den Ausnahmen gehörten, und daß das Schurgewicht dem in dem vorausgegangenen Jahre nachstand. Die Marktzufuhr war eine größere als im Jahre 1866, sie belief sich auf 20,974 Ctr., gegen 20,012 Ctr. im Jahre 1866, und die Preise stellten sich wie folgt: für feine und hochfeine Wollen auf 76—86 Thlr., für mittlere Wollen auf 67—75 Thlr., für geringe Dominial-Wollen auf 60—62 Thaler, für zweischürige und ordinäre Wollen auf 58 bis 62 Thaler.

An dieser Stelle wollen wir aber auch noch das Hinderniß zur Sprache bringen, welches gegen die Aufrechterhaltung der gesetzlichen Bestimmungen über den Beginn des Wollmarkts in Bezug auf den hiesigen Platz in fühlbarer Weise geltend macht; es ist dies der festgesetzte Zeitraum für den dem hiesigen unmittelbar vorangehenden Wollmarkt zu Breslau, vom 7. bis 10. Juni. Bei dem zu frühen Eintreffen der meisten, den Breslauer Markt bereits verlassenden Käufer ist der unerlaubte Marktverkehr vor dem auf den 11. Juni bestimmten Beginn unseres Wollmarktes trotz aller behördlichen Aufsicht nicht zu verhüten, weshalb also alle die Uebelstände wiederkehren, welche zu jenen gesetzlichen Vorschriften den Anlaß boten. Eine gründliche Befestigung dieses Mißstandes möchte aber dadurch zu erreichen sein, wenn der Wollmarktsbeginn in Breslau auf frühestens den 8. Juni anberaumt würde, wobei nicht unbemerkt gelassen werden darf, daß eine Zurücklegung des hiesigen Markt-Termins bekanntermaßen durch die wegen mannigfacher lokaler Verhältnisse bedingte spätere Wollschur unthunlich ist.

Was nun das Geschäft nach dem Wollmarkte anbetrifft, so nahm dasselbe demnach wieder eine flauere Tendenz an, welche bis zum Schlusse des Jahres vorherrschend blieb und einen Preisrückgang um 10 Thlr. zur Folge hatte.

Ein lebhafterer Umsatz in Rohlen war nicht zu verlernen. Einen nicht unwesentlichen Einfluß hierauf hatte außer dem härteren Betriebe der Ziegeleien und in den sonstigen Fabrikanlagen auch noch die in den kleineren Städten und selbst in den Dorfschaften immer mehr zur Geltung gelangende Kohlen-Heuerung.

Der Konsum in den der Eisenbranche angehörenden Artikeln hat gegen das Vorjahr etwas zugenommen.

Das Stabelfengeschäft speziell fängt an, durch die billigeren Tariffsätze, welche die Warschau-Wiener Bahn im Verein mit der Dübahn für Eisen, das über Polen wieder nach Preußen eingeführt wird, festgestellt hat, sehr zu leiden, da dadurch auch auf diesem Wege ein Theil der Provinz seinen Bedarf deckt. Es ist bringend wünschenswerth, daß die Oberschlesische Eisenbahn, für die sich derartige Expeditionen wohl fühlbar machen dürften, für die Route von Kreuz und darüber hinaus auch den Fernistarif einführt.

Ein ziemlicher Umsatz hatte in altem Eisen, Bruch- und Schmiedeeisen statt, das andauernd namentlich für inländische Eisenhämmer in Begehr blieb. In sonstigen Metallen ist das Geschäft ohne erhebliche Veränderung in seinem bisherigen Gange verblieben.

Die hier befindlichen mit Eisengießereien verbundenen Maschinenbau-Anstalten sind in steter Thätigkeit. Inbezug hat nur der Umsatz in Adergeräthschaften sich lebhafter gestaltet, während der Vertrieb von den sonstigen landwirthschaftlichen Maschinen sich wenig gehoben hat. Es ist dies unzweifelhaft nur dem bedauerlichen Vorurtheile eines Theils unserer Landwirthe zuzuschreiben, als seien die aus auswärtigen Fabriken hervorgehenden Maschinen besser konstruirt und gefertigt, was bei der Anerkennung, dessen sich die hiesigen Fabrikate vielfach, sowohl im In- wie im Auslande erfreuen, keine Rechtfertigung findet.

Chemische Produkte. Dem oben geschilderten Gange des Saat-Geschäfts folgend variirten auch die Del-Preise. In roher Waare ist hier kein irgendwie nennenswerther Verkehr; was in den diesseitigen Mühlen geschlagen wird, geht zumeist nach Berlin und Stettin. Aber auch in raffinirtem Del wird das Geschäft in Folge des als Beleuchtungsmaterial immer mehr zur Anwendung kommenden Petroleums fortwährend beschränkt und durch das letztere fast ganz verdrängt. Nachdem die Preise von raffinirtem Räöl seit dem Schlusse des Jahres 1866 sich einigermaßen gehoben hatten, nahmen dieselben vom Juli v. J. ab, wo solches 12 1/2 Thlr. bedang, eine weiche Richtung an und gingen bis zum Schlusse des Jahres auf 10 1/2 zurück; rohes Del stellte sich 1/2—3 Thlr. niedriger.

Der Verkauf von Petroleum war gegen das Vorjahr ein enorm größerer. Trotzdem konnte der Preis seinen Stand nicht behaupten und fiel, hervorgerufen durch den Verkauf der bedeutender Konfigurationslager an den Ton an-

gebenden Handelsplätzen, mit deren Räumung die Inhaber begannen, als sie sich in ihren Erwartungen auf eine neben raschem Abfalle sich steigende Preisrichtung getäuscht sahen. Veräufte Waare, die jetzt stark zu Markt kommt findet keine Beachtung, während wasserhelles Petroleum nach wie vor gern gekauft wird.

Die Produktion der hiesigen städtischen Gas-Anstalt in dem Betriebsjahre vom 1. Juli 1866 bis Ende Juni 1867 belief sich auf 31,830,151 Kubikf., während folche im Vorjahre 28,478,000 Kubikfuß betragen hatte.

Die Zahl der Gasfontainen steigerte sich in der Zeit vom 1. Juli 1866 bis dahin 1867 von 1230 auf 1386 und ebenso die Zahl der Gasflammen von 7050 auf 9588.

Desgleichen hat während des vorbezeichneten Zeitraums eine Vermehrung in dem Konsum nach Gasmesser stattgehabt; er betrug 22,743,125 Kubikfuß, dagegen in dem vorausgegangenen Betriebsjahre nur 20,554,700 Kubikfuß.

Der Abfag von den als wirksam bewährten Dungsstoffen ist ein stetig fortschreitender. Zumeist sind es neben Knochenpräparaten, von denen auch hiesige Fabrikate gute Verwerthung finden, Peru-Guano und Guano-Superphosphat, welche besonders beachtet werden.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Berlin. Bei der Untersuchung des Studienleibes der in diesem Sommersemester hier Studirenden sind, wie ein Anschlag am schwarzen Brett erweist, 89 Studirende wegen unterlassener Annahme einer Privatvorlesung im Album der Universität gestrichen worden. Von diesen 89 kommen auf die theologische Fakultät 14, auf die juristische 17, auf die medicinische 11 und auf die philosophische 47.

* Der zweite Band des geographischen Jahrbuches (Gotha, J. Perthes, 1866) enthält interessante statistische Notizen über die Bevölkerungsverhältnisse von London, Paris, Berlin und Wien. Eine Vergleichung ergiebt, daß Paris, die schwächste, Wien die stärkste allgemeine Fruchtbarkeit, Paris die schwächste London die stärkste legitime Fruchtbarkeit hat; London die schwächste, Wien die stärkste Sterblichkeit; Berlin die größte, Wien die kleinste Zahl der Verheirathungen; Paris die meisten, Wien die wenigsten Todtgeborenen; London die geringste, Paris die stärkste Dichtigkeit der Bevölkerung; London die wenigsten, Wien die meisten Bewohner auf ein Haus, endlich konsumirt London am meisten, Berlin am wenigsten Fleisch.

* Miß Victoria, die bekannte junge Seiltänzerin, welche in Berlin durch ihren Uebergang über die Spree auf einem 900' langen und 90' hoch gespannten Drahtseil (selbst Blondins Seil war nur 450' lang) so großes Aufsehen machte, ist in Folge dieses Vorstüßes von einem bekannten großen Unternehmer zu einer immensen Sage für die Dauer des nächsten Jahres engagirt worden. In dieser Zeit wird der betreffende Unternehmer mit der jungen Künstlerin den Osten und Süden Europa's durchziehen und in allen hervorragenden Städten im großartigsten Style arrangirte Konfiterievorstellungen veranstalten, welche überall diejenigen Blondins noch überbieten sollen.

* Aus Fernambuco wird gemeldet: Auf dem am 25. Juni hier eingelaufenen holländischen Schiffe „Kinnichiana“ hat sich Schreckliches zugegetragen. Ein rasend gewordener Matrose erschlug zwei Seelen und warf sie über Bord, den Kapitän und zweiten Steuermann sperrte er drei Tage in der Kajüte ein und führte das Schiff mit zwei anderen Matrosen, die er gezwungen hatte, ihm zu gehorchen. Als er nun in der dritten Nacht vom Schlafe überwältigt wurde, nahm einer der beiden Matrosen ihm die Wt und spaltete ihm den Schädel. Darauf setzte er die beiden Gefangenen in Freiheit.

(Eingefandt.)

Eine unschätzbare Erfindung ist es, welche die Fabrik plastischer Kohle (Poren und Weite, Engländer 15) in Berlin der Welt zugänglich gemacht hat. Sie stellt nämlich unter dem Namen „plastische Kohle“ eine Komposition dar, welche die Eigenschaft hat, „das wirksamste Filtrum zu sein, welches bis jetzt konstruirt worden ist“, wie der Vorstand der chemischen Abtheilung des englischen Kriegsministeriums darüber urtheilt. Es wird dadurch das unreinste Wasser gereinigt, spiegelhell und trinktbar; — eine Wohlthat für viele Gegenden der Erde. — Die Fabrik liefert diese Filter in den verschiedensten Größen und Konstruktionen, wie sie den Aemtern, welchen sie dienen sollen, am besten entsprechen; ganz kleine für den Gebrauch auf Reisen, größere für Haushaltungen und ganz große für Fabriken, Lazarethe, Landwirthschaften, Fabriken etc.

Die einfachste Konstruktion sind die Kohlenfilter in Ball- oder Halbkugelform mit Gummischlauch und Zinnbahn, welche in jedem beliebigen Wasser-gefäß in Thätigkeit gesetzt werden können und deshalb in den Wassereimern für den Gebrauch in Küchen vor allen anderen Anwendung finden, während die kompletten Apparate in recht geschmackvollen Gefäßen aus lackirtem Blech, glasierter Steinmasse und porösem Thon für die Benutzung in den Wohnzimmern vorgezogen werden.

Die Kohlenfilter können, sobald sie nach längerem Gebrauch einmal versagen, stets wieder gereinigt und von neuem gebraucht werden; die Haltbarkeit ist eine viele Jahre lange. Trotz ihres großen Nutzens hat übrigens die plastische Kohle noch immer nicht die Anerkennung gefunden, welche sie verdient; — es ist dies in den ersten Jahren bekanntlich das Loos jeder nützlichen Erfindung. Eine solche ist sie aber im höchsten Grade, besonders hervorzuheben ist ihr Werth in gesundheits-polizeilicher Hinsicht. Ein derartig filtrirtes Trinkschiff hat nicht nur Härung und üblen Geschmack verloren, sondern ist auch von jenen fremden Stoffen gereinigt, welche nach dem Urtheil berühmter Naturforscher in den meisten Fällen die Träger und Verbreiter von epidemischen Krankheiten und Seuchen sind. — Ein Lager dieser Filter befindet sich in Posen bei Herrn August Klug, Breslauerstr. Nr. 3.

Angelommene Fremde

vom 7. August.

SCHWARZER ADLER. Frau Danijewska aus Kunowo, die Rittersgutsbesitzer Hardenal aus Lubowice und v. Brzeski nebst Frau aus Jablono, Frau Biel nebst Familie aus Niemierzycze, Gutsbesitzer v. Suchorzewski aus Puszczykowo.

KRUG'S HOTEL. Wirthschaftsinspektor Kossowski aus Jarocin, Administrator Vogt aus Rudi.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Seligsohn, Brandt, Radewitz, Salinger, Behe, Beyer und Herrmann aus Berlin, Zendor aus Stettin, Seddach aus Wiesbaden, Lehenheim aus Bromberg, Wohnung aus Jerslohn und Britsch aus Annaberg, Partikulier Schöner aus Dresden, Katasterkontrolleur Löwe nebst Frau aus Labes.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittersgutsbesitzer Graf Mycielski nebst Frau aus Smogorzewo, v. Trampczynski nebst Familie aus Granowo und v. Poninski aus Malzewo, Kaufmann Taud aus Leipzig.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. R. A. öst. Kammerherr Graf Michalowski aus Lemberg, die Rittersgutsbesitzer Graf Ostrowski aus Polen, Graf Czarniecki nebst Familie aus Golejowo, Graf Winiski nebst Frau aus Gmachowo, v. Winterfeld nebst Frau aus Prependowo, v. Chlapowski aus Kopaszewo, Cunow nebst Familie aus Schöffeln, Kinder aus Radkowo und Jowanne aus Malinie, Lieutenant Elsner aus Dornitz, die Kaufleute Görning aus Berlin, Seifig und Hänlein aus Breslau, Cordt aus Krefeld, Ohlsen aus Bremen und Biffed aus Stettin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Starzynski nebst Frau aus Splanie, Graf Mielczynski aus Pawlowice, Topinski aus Ruffocin, Niemojewski nebst Fam. und Gorsti nebst Frau aus Polen, Rydzinski aus Ugarzewo und Graf Wiesterski-Kwilecki aus Wroblewo.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Ingenieur Fischer aus Reinitowo, die Kaufleute Blaschke aus Gnesen, Dalmann aus Berlin, Reichel aus Elberfeld und Lewandowski aus Warschau, Lieutenant v. Rabenau aus Hamburg.

HOTEL DE PARIS. Die Prospekt Brzejski aus Parzenzewo und Singler aus Lajczyn, Gutspächter Krolowski aus Sydowo.

HOTEL DU NORD. Die Rittersgutsbesitzer Frau v. Lawicka aus Rybno und Frau v. Walikowska aus Pierzchno.

HOTEL DE BERLIN. Gutspächter Ruda nebst Frau aus Sulpia, die Kaufleute Kalczyn aus Grätz und Frau Schwarz aus Trzemeszno, Restaurateur Blawinski aus Gnesen, Brenner-Inspektor Ladwig aus Miltuszewo, Buchhändler Erdmenger aus Breslau.

OREMIE'S HOTEL DE FRANCE. Agronom v. Trompeczynski aus Golembowo, Kaufmann Rosenthal aus Berlin, die Rentiers Jefferges aus Paris und Fleischreffer aus Pasewalk.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Unteroffizier-Schulen in Potsdam, Jülich und Biberich betreffend.
Freiwillige, im Alter von 17-20 Jahren, welche zu Unteroffizieren und Feldwebeln in den Schulen zu Potsdam, Jülich und Biberich sich ausbilden wollen, haben bei dem Herrn Landwehr-Bezirks-Kommandeur, Oberst Buchholz persönlich sich zu melden und zu überreichen: 1) den Taufschein, 2) das Führungs-Attest des Ortsvorstandes, Lehr- oder Dienstherrn, 3) die Zustimmung des Vaters oder Vormundes, vom Ortsvorstande beglaubigt.
Aufgenommen wird nur, wer gesund, kräftig, mindestens 5 Fuß 1 Zoll groß ist, tadellos sich geführt hat, lesen, schreiben und rechnen kann.
Die Meldung kann jederzeit erfolgen. Die Einberufung erfolgt bis Mitte August, die Einstellung am 1. Oktober. Der Freiwillige muß zur Reise mit Schulzeug, Wäsche und 2 Hlren. versehen sein. Unterricht, Kost und Kleidung sind frei.
Die Schulzeit dauert 3 Jahre und wird auf die dreijährige Dienstzeit angerechnet.
Der Unterricht umfaßt: Lesen, Schreiben, Rechnen, deutsche Sprache, Schrift- und Rechnungs-führung, Geschichte, Geographie, Planzeichnen, Gesang, Turnen, Reiten, Schwimmen. Dafür hat der Freiwillige für jedes Schuljahr 2 Jahre im Heere zu dienen.
Posen, den 6. August 1868.
Königlicher Polizei-Präsident.
v. Baerensprung.

Bekanntmachung.

In Folge Auftrages des königlichen Kreisgerichts hierseits werde ich
am 19. August d. J.
Vormittags um 11 Uhr vor dem hiesigen Rathshaus
1) sechs Kohnen, einjährige,
2) drei Pferde,
3) ein Klageinstrument,
im Wege der öffentlichen Auktion an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Posen, den 17. Juli 1868.
Jahns, Auktionskommissarius.

Gutsverkauf.

Ein Grundstück, nahe bei Posen, an der Chaussee, mit herrschaftl. Wohnhaus und guten Wirtschaftsgeländen, 57 Morgen Areal, darunter 11 Morgen Garten und 2 Morgen Dorf, mit voller Ernte und kompl. Inventarium, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Die Besichtigung eignet sich für einen pers. Beamten als Ruhepf, auch zur Anlage einer Handelsgärtnerei. Näheres auf portofreie Anfrage beim Rentier Herrn Platen, Posen, Mühlenstr. 19.

Biegelei-Verkauf.

Eine gut rentirende Biegelei in unmittelbarer Nähe Leipzigs, 25 Morgen Areal, ist nebst einem neuen Wohnhaus und Garten zu verkaufen. Franko-Offerten sub T. E. # 433. befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig.

Gutsverkauf.

Einen Besitz, hart an der pr. Grenze in Polen, von 4,500 M. weiß zum Verkauf nach Kommiss. J. Scherek, Breitestr. 1.
Zu der bevorstehenden Saatzeit liefere ich besten Probsteier Original-Koggen und Weizen, desgl. Frankenscheider Weizen und spanischen Doppelroggen, direkt von dem Bezugsort nach jeder Bahnstation.
Aufträge erbitte frühzeitig und spätestens bis zum 15. August.
C. Brüggemann in Gnesen.
Sophas eigener Arbeit, in Rips, Damast, Ledertuch u. c. sehen zum Verkauf beim Tapezierer S. Mucha, 24. Bronckstr. 24.

Gutsverkauf.

Ein Grundstück, nahe bei Posen, an der Chaussee, mit herrschaftl. Wohnhaus und guten Wirtschaftsgeländen, 57 Morgen Areal, darunter 11 Morgen Garten und 2 Morgen Dorf, mit voller Ernte und kompl. Inventarium, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Die Besichtigung eignet sich für einen pers. Beamten als Ruhepf, auch zur Anlage einer Handelsgärtnerei. Näheres auf portofreie Anfrage beim Rentier Herrn Platen, Posen, Mühlenstr. 19.

Gutsverkauf.

Einen Besitz, hart an der pr. Grenze in Polen, von 4,500 M. weiß zum Verkauf nach Kommiss. J. Scherek, Breitestr. 1.
Zu der bevorstehenden Saatzeit liefere ich besten Probsteier Original-Koggen und Weizen, desgl. Frankenscheider Weizen und spanischen Doppelroggen, direkt von dem Bezugsort nach jeder Bahnstation.
Aufträge erbitte frühzeitig und spätestens bis zum 15. August.
C. Brüggemann in Gnesen.
Sophas eigener Arbeit, in Rips, Damast, Ledertuch u. c. sehen zum Verkauf beim Tapezierer S. Mucha, 24. Bronckstr. 24.

Gutsverkauf.

Einen Besitz, hart an der pr. Grenze in Polen, von 4,500 M. weiß zum Verkauf nach Kommiss. J. Scherek, Breitestr. 1.

Zur Lieferung Oberschlesischer Steinkohlen aus den renommirtesten Gruben empfiehlt sich

P. Keil in Rattowitz.

Stoppelfrühsamen a Sd. 10 Sgr. A. Niessing in Poln.-Lissa.

Ausverkauf.

Umzugshalber bin ich genöthigt, mein Fuß- & Mode-Geschäft, Nr. Ritterstraße 67, hierseits, schleunigst aufzugeben, weshalb ich meine Vorräthe in fertigen Damenpuh, sowie in Blumen, Federn, Band, verzierten Schonwaaren u. c. zu äußerst herabgesetzten Preisen offerire.
Ebenso bin ich erbötig, dies Geschäft im Ganzen mit kompletter Laden-Einrichtung und guter Kundschaft unter höchst annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.
Antonie Kiese.
Alle Alten Sommerhüte für Herren werden gewaschen in der Strohhutfabrik P. Sahn, St. Martin 78.

Gobelbänke

für Stellmacher, mit und ohne Werkzeug, werden zu kaufen gesucht.
Carl Hartwig, Wasserstr. 17.

Schmiede-Ventilatoren

Zhr. 5., do. mit Rad, Lager und Rinnen zum Auf-treten
C. Schiele, Frankfurt a. M. (Trug 39.)

Petroleum-Lampen

von 5 Sgr. bis 10 Thlr., Petroleum, unverfälscht, pro Quart 5 Sgr., alle Lampen werden mit Petroleumbrenner versehen.

Glocken, Cylinder u. Dochte bei

Friedrichsstr. 33. H. Klug.

Kulmbacher Exportbier,

besten und stärksten Qualität, liefert billigt in Gebinden von 1/4 Eimer an die

Bräuerei von Hans Sandler in Kulmbach (Bayern).

Am 11. August beginnt die zweite Klasse Kgl. Preussischer 138. Staats-Lotterie. Hierzu verkauft und versendet Loos: 1/1. 1/2. 1/4. 1/8. 1/16. 1/32. 1/64. 38 Th. 19 Th. 9 1/2 Th. 4 1/2 Th. 2 1/2 Th. 1 1/2 Th. 20 Sgr. Alles auf gedruckten Theilnahme-scheinen, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die Staats-Effekten-Handlung Max Meyer, Berlin, Leipzigerstraße Nr. 94. Im Laufe der letzten Lotterien fielen in mein Debit 100,000, 40,000, 20,000 u. 10,000 Thlr.

Lotterieloose, 1/9 Rth. (Orig.), 1/4 Rth., 1/16 Rth., 1/32 Rth. vers. Danksch. Berlin, Sannowbrücke 2.

Schifferstraße 21, eine Treppe hoch, ist eine Wohnung von 4 Stuben, Küche u. c., und Schifferstraße 19 ein Speicher vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten. Näheres im Bureau des Justiz-Rath Techuschke, Kanonenplatz Nr. 9. Zwei möbl. Zimmer mit Entrée und Pferde-stall zu vermieten H. Gerberstr. Nr. 9. Das Geschäftslokal mit Wohnung Friedr. chsstraße Nr. 32. ist vom 1. Oktober c. bis April 1869 zu vermieten. Näheres zu erfahren beim Restaurateur Flegel daselbst.

Ein Zimmer, mit und ohne Möbel, ist zu vermieten; wo? sagt die Exped. d. Btg.

Ein durchaus reeller Mann, gelernter Sattler und Täfchner, in Mitte der dreißiger Jahre, praktisch erfahren in der Anfertigung von Reisetoffern, Jagdtaschen und sonstigen Lederwaaren, über 10 Jahre Werkführer in einer Lederwaaren-Fabrik, will in einer Stadt an der Bahn, in der Provinz Posen, Ost- oder Westpreußen, eine Lederwaaren-Fabrik etabliren, sucht hierzu einen Kompagnon mit einer baaren Einlage von 2000 bis 3000 Thaler, am liebsten einen Kaufmann, da derselbe die kaufmännischen Geschäfte, Reisen u. s. w. übernehmen soll. Es wird demselben eine angenehme Beschäftigung und gute Anlage seines Geldes gesichert.
Hierauf Respektirende erfragen das Nähere durch den Herrn O. Hilbig, Inspektor in Loppiano, G. H. Posen, franko gegen franco.

Dom. Chwalek bei Wierzyce sucht zum 1. September a. er. oder auch zum sofortigen Antritt einen unverheiratheten, gebildeten, erfahrenen, ersten Wirtschaftsführer. Gehalt 120-160 Thlr. Persönliche Vorstellung unerlässlich, loco Chwalek oder am 16. August, Vorm. 10-12 Uhr, Hotel de Berlin in Posen.

Ein thätiger junger Landmann findet als zweiter Beamter sofort Stellung. Gehalt 80 bis 100 Thlr. Das Nähere in der Expedition der Posenener Zeitung.
Ein kräftiger junger Mann aus anständiger Familie, der endlich die Landwirtschaft erlernen will, findet sofort Stellung. Das Nähere in der Expedition der Posenener Zeitung.
Zwei zuverlässige Leute können sich sofort als Conducteure zu meinen Omnibussen melden
S. Bernstein, Schwerzen.

Es wird ein solider, im Polizeifache bewandter junger Mann für ein monatl. Honorar von 10 Thlr. v. 1. Sept. c. ab gesucht. Königl. Distriktskommissarius zu Zabikowo b. Posen.

Das Dominium Skrzyszki bei Schroda sucht zum sofortigen Antritt eine anständige deutsche Wirthin in gekleideten Jahren, welche die Führung der Haushaltung, sowie auch die Milchwirthschaft und Federviehzucht versteht. Gehalt 50 Thaler.
Vom 1. Oktober d. J. findet eine tüchtige Wirtschaftlerin, die auch mit herrschaftl. Küche Bescheid weiß, auf dem Dom. Plotnik bei Gonsama, ein Engagement. Gute Zeugnisse sind Bedingung. Meldung portofrei.

Ein junger Mann, welcher die Absicht hat, das Baufach praktisch und theoretisch zu erlernen oder auch späterhin den Kurjus als Privatbaumeister zu absolviren, findet von Michaeli ab Aufnahme als Eleve bei dem Bau-Unternehmer

Theodor Lasser in Grotoschin.
Eine anständige tüchtige Wirtschaftlerin, sucht zum baldigen Antritt oder auch zum 1. Oktober ein Engagement. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Stellen-Gesuche.

Sandl.-Kommiss für Holz, Kurz, Kol u. Textil.-Gesch., suchen Unterkommen. Näh. Kommiss. J. Scherek, Breitestr. Nr. 1.
Ich erkläre, für, auf meinen Namen ohne meine ausdrückliche Zustimmung gemachte Schulden nicht aufzukommen.
Der Geh. Reg.-Rath Hoppe.

Ein Zimmer, mit und ohne Möbel, ist zu vermieten; wo? sagt die Exped. d. Btg.

Ein durchaus reeller Mann, gelernter Sattler und Täfchner, in Mitte der dreißiger Jahre, praktisch erfahren in der Anfertigung von Reisetoffern, Jagdtaschen und sonstigen Lederwaaren, über 10 Jahre Werkführer in einer Lederwaaren-Fabrik, will in einer Stadt an der Bahn, in der Provinz Posen, Ost- oder Westpreußen, eine Lederwaaren-Fabrik etabliren, sucht hierzu einen Kompagnon mit einer baaren Einlage von 2000 bis 3000 Thaler, am liebsten einen Kaufmann, da derselbe die kaufmännischen Geschäfte, Reisen u. s. w. übernehmen soll. Es wird demselben eine angenehme Beschäftigung und gute Anlage seines Geldes gesichert.
Hierauf Respektirende erfragen das Nähere durch den Herrn O. Hilbig, Inspektor in Loppiano, G. H. Posen, franko gegen franco.

Dom. Chwalek bei Wierzyce sucht zum 1. September a. er. oder auch zum sofortigen Antritt einen unverheiratheten, gebildeten, erfahrenen, ersten Wirtschaftsführer. Gehalt 120-160 Thlr. Persönliche Vorstellung unerlässlich, loco Chwalek oder am 16. August, Vorm. 10-12 Uhr, Hotel de Berlin in Posen.

Ein thätiger junger Landmann findet als zweiter Beamter sofort Stellung. Gehalt 80 bis 100 Thlr. Das Nähere in der Expedition der Posenener Zeitung.
Ein kräftiger junger Mann aus anständiger Familie, der endlich die Landwirtschaft erlernen will, findet sofort Stellung. Das Nähere in der Expedition der Posenener Zeitung.
Zwei zuverlässige Leute können sich sofort als Conducteure zu meinen Omnibussen melden
S. Bernstein, Schwerzen.

Es wird ein solider, im Polizeifache bewandter junger Mann für ein monatl. Honorar von 10 Thlr. v. 1. Sept. c. ab gesucht. Königl. Distriktskommissarius zu Zabikowo b. Posen.

Das Dominium Skrzyszki bei Schroda sucht zum sofortigen Antritt eine anständige deutsche Wirthin in gekleideten Jahren, welche die Führung der Haushaltung, sowie auch die Milchwirthschaft und Federviehzucht versteht. Gehalt 50 Thaler.
Vom 1. Oktober d. J. findet eine tüchtige Wirtschaftlerin, die auch mit herrschaftl. Küche Bescheid weiß, auf dem Dom. Plotnik bei Gonsama, ein Engagement. Gute Zeugnisse sind Bedingung. Meldung portofrei.

Ein junger Mann, welcher die Absicht hat, das Baufach praktisch und theoretisch zu erlernen oder auch späterhin den Kurjus als Privatbaumeister zu absolviren, findet von Michaeli ab Aufnahme als Eleve bei dem Bau-Unternehmer

Theodor Lasser in Grotoschin.
Eine anständige tüchtige Wirtschaftlerin, sucht zum baldigen Antritt oder auch zum 1. Oktober ein Engagement. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Stellen-Gesuche.

Sandl.-Kommiss für Holz, Kurz, Kol u. Textil.-Gesch., suchen Unterkommen. Näh. Kommiss. J. Scherek, Breitestr. Nr. 1.
Ich erkläre, für, auf meinen Namen ohne meine ausdrückliche Zustimmung gemachte Schulden nicht aufzukommen.
Der Geh. Reg.-Rath Hoppe.

Ein Zimmer, mit und ohne Möbel, ist zu vermieten; wo? sagt die Exped. d. Btg.

Ein durchaus reeller Mann, gelernter Sattler und Täfchner, in Mitte der dreißiger Jahre, praktisch erfahren in der Anfertigung von Reisetoffern, Jagdtaschen und sonstigen Lederwaaren, über 10 Jahre Werkführer in einer Lederwaaren-Fabrik, will in einer Stadt an der Bahn, in der Provinz Posen, Ost- oder Westpreußen, eine Lederwaaren-Fabrik etabliren, sucht hierzu einen Kompagnon mit einer baaren Einlage von 2000 bis 3000 Thaler, am liebsten einen Kaufmann, da derselbe die kaufmännischen Geschäfte, Reisen u. s. w. übernehmen soll. Es wird demselben eine angenehme Beschäftigung und gute Anlage seines Geldes gesichert.
Hierauf Respektirende erfragen das Nähere durch den Herrn O. Hilbig, Inspektor in Loppiano, G. H. Posen, franko gegen franco.

Dom. Chwalek bei Wierzyce sucht zum 1. September a. er. oder auch zum sofortigen Antritt einen unverheiratheten, gebildeten, erfahrenen, ersten Wirtschaftsführer. Gehalt 120-160 Thlr. Persönliche Vorstellung unerlässlich, loco Chwalek oder am 16. August, Vorm. 10-12 Uhr, Hotel de Berlin in Posen.

Ein thätiger junger Landmann findet als zweiter Beamter sofort Stellung. Gehalt 80 bis 100 Thlr. Das Nähere in der Expedition der Posenener Zeitung.
Ein kräftiger junger Mann aus anständiger Familie, der endlich die Landwirtschaft erlernen will, findet sofort Stellung. Das Nähere in der Expedition der Posenener Zeitung.
Zwei zuverlässige Leute können sich sofort als Conducteure zu meinen Omnibussen melden
S. Bernstein, Schwerzen.

Es wird ein solider, im Polizeifache bewandter junger Mann für ein monatl. Honorar von 10 Thlr. v. 1. Sept. c. ab gesucht. Königl. Distriktskommissarius zu Zabikowo b. Posen.

Das Dominium Skrzyszki bei Schroda sucht zum sofortigen Antritt eine anständige deutsche Wirthin in gekleideten Jahren, welche die Führung der Haushaltung, sowie auch die Milchwirthschaft und Federviehzucht versteht. Gehalt 50 Thaler.
Vom 1. Oktober d. J. findet eine tüchtige Wirtschaftlerin, die auch mit herrschaftl. Küche Bescheid weiß, auf dem Dom. Plotnik bei Gonsama, ein Engagement. Gute Zeugnisse sind Bedingung. Meldung portofrei.

Ein junger Mann, welcher die Absicht hat, das Baufach praktisch und theoretisch zu erlernen oder auch späterhin den Kurjus als Privatbaumeister zu absolviren, findet von Michaeli ab Aufnahme als Eleve bei dem Bau-Unternehmer

Theodor Lasser in Grotoschin.
Eine anständige tüchtige Wirtschaftlerin, sucht zum baldigen Antritt oder auch zum 1. Oktober ein Engagement. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Stellen-Gesuche.

Sandl.-Kommiss für Holz, Kurz, Kol u. Textil.-Gesch., suchen Unterkommen. Näh. Kommiss. J. Scherek, Breitestr. Nr. 1.
Ich erkläre, für, auf meinen Namen ohne meine ausdrückliche Zustimmung gemachte Schulden nicht aufzukommen.
Der Geh. Reg.-Rath Hoppe.

Ein Zimmer, mit und ohne Möbel, ist zu vermieten; wo? sagt die Exped. d. Btg.

Ein durchaus reeller Mann, gelernter Sattler und Täfchner, in Mitte der dreißiger Jahre, praktisch erfahren in der Anfertigung von Reisetoffern, Jagdtaschen und sonstigen Lederwaaren, über 10 Jahre Werkführer in einer Lederwaaren-Fabrik, will in einer Stadt an der Bahn, in der Provinz Posen, Ost- oder Westpreußen, eine Lederwaaren-Fabrik etabliren, sucht hierzu einen Kompagnon mit einer baaren Einlage von 2000 bis 3000 Thaler, am liebsten einen Kaufmann, da derselbe die kaufmännischen Geschäfte, Reisen u. s. w. übernehmen soll. Es wird demselben eine angenehme Beschäftigung und gute Anlage seines Geldes gesichert.
Hierauf Respektirende erfragen das Nähere durch den Herrn O. Hilbig, Inspektor in Loppiano, G. H. Posen, franko gegen franco.

Dom. Chwalek bei Wierzyce sucht zum 1. September a. er. oder auch zum sofortigen Antritt einen unverheiratheten, gebildeten, erfahrenen, ersten Wirtschaftsführer. Gehalt 120-160 Thlr. Persönliche Vorstellung unerlässlich, loco Chwalek oder am 16. August, Vorm. 10-12 Uhr, Hotel de Berlin in Posen.

Ein thätiger junger Landmann findet als zweiter Beamter sofort Stellung. Gehalt 80 bis 100 Thlr. Das Nähere in der Expedition der Posenener Zeitung.
Ein kräftiger junger Mann aus anständiger Familie, der endlich die Landwirtschaft erlernen will, findet sofort Stellung. Das Nähere in der Expedition der Posenener Zeitung.
Zwei zuverlässige Leute können sich sofort als Conducteure zu meinen Omnibussen melden
S. Bernstein, Schwerzen.

Es wird ein solider, im Polizeifache bewandter junger Mann für ein monatl. Honorar von 10 Thlr. v. 1. Sept. c. ab gesucht. Königl. Distriktskommissarius zu Zabikowo b. Posen.

Das Dominium Skrzyszki bei Schroda sucht zum sofortigen Antritt eine anständige deutsche Wirthin in gekleideten Jahren, welche die Führung der Haushaltung, sowie auch die Milchwirthschaft und Federviehzucht versteht. Gehalt 50 Thaler.
Vom 1. Oktober d. J. findet eine tüchtige Wirtschaftlerin, die auch mit herrschaftl. Küche Bescheid weiß, auf dem Dom. Plotnik bei Gonsama, ein Engagement. Gute Zeugnisse sind Bedingung. Meldung portofrei.

Ein junger Mann, welcher die Absicht hat, das Baufach praktisch und theoretisch zu erlernen oder auch späterhin den Kurjus als Privatbaumeister zu absolviren, findet von Michaeli ab Aufnahme als Eleve bei dem Bau-Unternehmer

Theodor Lasser in Grotoschin.
Eine anständige tüchtige Wirtschaftlerin, sucht zum baldigen Antritt oder auch zum 1. Oktober ein Engagement. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Stellen-Gesuche.

Sandl.-Kommiss für Holz, Kurz, Kol u. Textil.-Gesch., suchen Unterkommen. Näh. Kommiss. J. Scherek, Breitestr. Nr. 1.
Ich erkläre, für, auf meinen Namen ohne meine ausdrückliche Zustimmung gemachte Schulden nicht aufzukommen.
Der Geh. Reg.-Rath Hoppe.

Ein Zimmer, mit und ohne Möbel, ist zu vermieten; wo? sagt die Exped. d. Btg.

Ein durchaus reeller Mann, gelernter Sattler und Täfchner, in Mitte der dreißiger Jahre, praktisch erfahren in der Anfertigung von Reisetoffern, Jagdtaschen und sonstigen Lederwaaren, über 10 Jahre Werkführer in einer Lederwaaren-Fabrik, will in einer Stadt an der Bahn, in der Provinz Posen, Ost- oder Westpreußen, eine Lederwaaren-Fabrik etabliren, sucht hierzu einen Kompagnon mit einer baaren Einlage von 2000 bis 3000 Thaler, am liebsten einen Kaufmann, da derselbe die kaufmännischen Geschäfte, Reisen u. s. w. übernehmen soll. Es wird demselben eine angenehme Beschäftigung und gute Anlage seines Geldes gesichert.
Hierauf Respektirende erfragen das Nähere durch den Herrn O. Hilbig, Inspektor in Loppiano, G. H. Posen, franko gegen franco.

Dom. Chwalek bei Wierzyce sucht zum 1. September a. er. oder auch zum sofortigen Antritt einen unverheiratheten, gebildeten, erfahrenen, ersten Wirtschaftsführer. Gehalt 120-160 Thlr. Persönliche Vorstellung unerlässlich, loco Chwalek oder am 16. August, Vorm. 10-12 Uhr, Hotel de Berlin in Posen.

Ein thätiger junger Landmann findet als zweiter Beamter sofort Stellung. Gehalt 80 bis 100 Thlr. Das Nähere in der Expedition der Posenener Zeitung.
Ein kräftiger junger Mann aus anständiger Familie, der endlich die Landwirtschaft erlernen will, findet sofort Stellung. Das Nähere in der Expedition der Posenener Zeitung.
Zwei zuverlässige Leute können sich sofort als Conducteure zu meinen Omnibussen melden
S. Bernstein, Schwerzen.

Es wird ein solider, im Polizeifache bewandter junger Mann für ein monatl. Honorar von 10 Thlr. v. 1. Sept. c. ab gesucht. Königl. Distriktskommissarius zu Zabikowo b. Posen.

Das Dominium Skrzyszki bei Schroda sucht zum sofortigen Antritt eine anständige deutsche Wirthin in gekleideten Jahren, welche die Führung der Haushaltung, sowie auch die Milchwirthschaft und Federviehzucht versteht. Gehalt 50 Thaler.
Vom 1. Oktober d. J. findet eine tüchtige Wirtschaftlerin, die auch mit herrschaftl. Küche Bescheid weiß, auf dem Dom. Plotnik bei Gonsama, ein Engagement. Gute Zeugnisse sind Bedingung. Meldung portofrei.

Ein junger Mann, welcher die Absicht hat, das Baufach praktisch und theoretisch zu erlernen oder auch späterhin den Kurjus als Privatbaumeister zu absolviren, findet von Michaeli ab Aufnahme als Eleve bei dem Bau-Unternehmer

Theodor Lasser in Grotoschin.
Eine anständige tüchtige Wirtschaftlerin, sucht zum baldigen Antritt oder auch zum 1. Oktober ein Engagement. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Stellen-Gesuche.

Sandl.-Kommiss für Holz, Kurz, Kol u. Textil.-Gesch., suchen Unterkommen. Näh. Kommiss. J. Scherek, Breitestr. Nr. 1.
Ich erkläre, für, auf meinen Namen ohne meine ausdrückliche Zustimmung gemachte Schulden nicht aufzukommen.
Der Geh. Reg.-Rath Hoppe.

Ein Zimmer, mit und ohne Möbel, ist zu vermieten; wo? sagt die Exped. d. Btg.

Ein durchaus reeller Mann, gelernter Sattler und Täfchner, in Mitte der dreißiger Jahre, praktisch erfahren in der Anfertigung von Reisetoffern, Jagdtaschen und sonstigen Lederwaaren, über 10 Jahre Werkführer in einer Lederwaaren-Fabrik, will in einer Stadt an der Bahn, in der Provinz Posen, Ost- oder Westpreußen, eine Lederwaaren-Fabrik etabliren, sucht hierzu einen Kompagnon mit einer baaren Einlage von 2000 bis 3000 Thaler, am liebsten einen Kaufmann, da derselbe die kaufmännischen Geschäfte, Reisen u. s. w. übernehmen soll. Es wird demselben eine angenehme Beschäftigung und gute Anlage seines Geldes gesichert.
Hierauf Respektirende erfragen das Nähere durch den Herrn O. Hilbig, Inspektor in Loppiano, G. H. Posen, franko gegen franco.

Dom. Chwalek bei Wierzyce sucht zum 1. September a. er. oder auch zum sofortigen Antritt einen unverheiratheten, gebildeten, erfahrenen, ersten Wirtschaftsführer. Gehalt 120-160 Thlr. Persönliche Vorstellung unerlässlich, loco Chwalek oder am 16. August, Vorm. 10-12 Uhr, Hotel de Berlin in Posen.

Ein thätiger junger Landmann findet als zweiter Beamter sofort Stellung. Gehalt 80 bis 100 Thlr. Das Nähere in der Expedition der Posenener Zeitung.
Ein kräftiger junger Mann aus anständiger Familie, der endlich die Landwirtschaft erlernen will, findet sofort Stellung. Das Nähere in der Expedition der Posenener Zeitung.
Zwei zuverlässige Leute können sich sofort als Conducteure zu meinen Omnibussen melden
S. Bernstein, Schwerzen.

Es wird ein solider, im Polizeifache bewandter junger Mann für ein monatl. Honorar von 10 Thlr. v. 1. Sept. c. ab gesucht. Königl. Distriktskommissarius zu Zabikowo b. Posen.

Das Dominium Skrzyszki bei Schroda sucht zum sofortigen Antritt eine anständige deutsche Wirthin in gekleideten Jahren, welche die Führung der Haushaltung, sowie auch die Milchwirthschaft und Federviehzucht versteht. Gehalt 50 Thaler.
Vom 1. Oktober d. J. findet eine tüchtige Wirtschaftlerin, die auch mit herrschaftl. Küche Bescheid weiß, auf dem Dom. Plotnik bei Gonsama, ein Engagement. Gute Zeugnisse sind Bedingung. Meldung portofrei.

Ein junger Mann, welcher die Absicht hat, das Baufach praktisch und theoretisch zu erlernen oder auch späterhin den Kurjus als Privatbaumeister zu absolviren, findet von Michaeli ab Aufnahme als Eleve bei dem Bau-Unternehmer

Theodor Lasser in Grotoschin.
Eine anständige tüchtige Wirtschaftlerin, sucht zum baldigen Antritt oder auch zum 1. Oktober ein Engagement. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

1 Thaler Belohnung.

Gestern Nachmittag ist ein junger schwarzer Hund, welcher mit einer Marke und 2 rothen Quasten unterm Hals versehen war, abhanden gekommen.
Dem Wiederbringer obige Belohnung Breslauerstr. 5, 1 Treppe.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Krenzkirche. Sonntag den 9. August, Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. — Nachm. 2 Uhr: Herr Oberprediger Klette. Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag den 9. August, Vorm. 10 1/2 Uhr: Herr Konfistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Diakonus Goebel.
Neustädtische Gemeinde. Sonntag den 9. August, Vorm. 8 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Konfistorialrath Schulze. — 9 Uhr, Predigt: Herr Prediger Herwig.
Freitag den 14. August, Abends 6 Uhr: Liturgische Andacht.
Garnisonkirche. Sonntag den 9. August, Vorm. 10 Uhr: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender.
Ev. luth. Gemeinde. Sonntag den 9. August, Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Kleinwächter. — Nachm. 3 Uhr: Derselbe. Mittwoch den 12. Aug., Abends 7 1/2 Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.
In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 30. Juli bis 6. August: getauft: 7 männliche, 5 weibliche Pers., gestorben: 9 männliche, 4 weibliche Pers., getraut: 5 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. Marie Schöndt mit Kanglei-Inspektor A. Schlegler in Berlin-Pless, Fräul. Elisabeth Rüter mit Hrn. Julius Buddeberg in Gr. Rodensleben b. Magdeburg, Köln, Fräul. Cäcilie Schneidewind mit Sekonde-Lieut. Koenig in Sondershausen-Lörrach.
Geburten. Ein Sohn: Dem Licent. der Theologie Theodor Frommann in Sorrento bei Neapel, Hrn. Karl Sindorf in Graudenz, Hrn. Max v. Nathenow in Spree, Hrn. Louis Wegner in Berlin-Moabit, dem Bildhauer Emanuel Fettwig in Berlin. — Eine Tochter: Hrn. Albert Karl in Berlin, dem Pastor D. Walzer in Rumlofen, dem Hauptmann v. Wangenheim in Göttingen.
Todesfälle. Verm. Frau Generalin v. Corbin geb. Freiin v. Kinsky und Tettau in Xanten, Rentier August Werner in Berlin, Prediger Franz Dienemann in Glienic, Frau Kaufmann Mathilde Selle geb. Keymling in Potsdam, Gashofs- und Bauerngutsbesitzer Wilh. Bruseberg in Rosenthal, Stadtgerichtskanzlist Eduard Bauer in Berlin, verw. Frau Hauptmann v. Stempel geb. v. Gelsdorf in Köslin, Fräul. Bertha Malin in Altdöbern.

Saison-Theater.

Freitag den 7. August: Die Grille. Ländliches Charakterbild in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.
Sonnabend den 8. August, zum ersten Male: Das Mädchen vom Dorfe. Charakterbild mit Gesang in 3 Abtheilungen und 5 Akten von J. Krüger. Musik von Ed. Stiegmann.

Volksgarten.

Freitag den 7. und Sonnabend den 8. August großes Konzert von der Kapelle des 50. Regiments. Anfang Freitag 6 1/2 Uhr. Sonnabend 6 Uhr. Entrée 1 Sgr. C. Walther.

Lamberts Garten.

Sonnabend den 8. August großes Konzert (Streichmusik). Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr. F. Wagener.

Börsen-Telegramme.

Was zum Schluss der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 7. August 1868.

Fonds: Kein Geschäft.

[Amtlicher Bericht.] Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. August 49, August-Septbr. 48, Septbr.-Oktbr. 47, Herbst 47, Okt.-Nov. 46 1/2, Nov.-Dez. —
[Privatbericht.] Wetter: schwül. Roggen: niedriger, pr. August 49 1/2-49 1/2 u. Br., Aug.-Septbr. 48 Br., Sept.-Oktbr. 47 1/2-47 1/2 u. Br., Okt.-Nov. 46 1/2 Br.
[Privatbericht.] Wetter: milder, pr. August 18 1/2-18 1/2 u. Br., September 18 1/2-18 1/2 u. Br.

Posener Marktbericht vom 7. August 1868.

	von			bis		
	Th.	Sgr.	Pf.	Th.	Sgr.	Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Regn	3	—	—	3	5	—
Mittel-Weizen	2	22	6	2	27	6
Ordinärer Weizen	2	15	—	2	17	6
Koggen, schwere Sorte	2	3	9	2	6	3
Koggen, leichtere Sorte	2	—	—	2	2	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer, neuer	1	3	6	1	5	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—

Petroleum raffiniertes (Standard white) pr. Etr. mit Faß: 10 7/8 Br., August-Sept. 8 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 7 1/2 Br., Oktbr.-Novbr. 7 1/2 Br., Novbr.-Dezbr. 7 1/2 Br.

Stettin, 6. August. [Amtlicher Bericht.] Wetter: leicht bewölkt. Temperatur +22° R. Barometer: 28. Wind: D.

Weizen loth wenig verändert, Termine höher, p. 2125 Pf. loth gelber inländ. alter 82-88 Mt., neuer 74-79 Mt., ungarischer alter geringer 56-62 Mt., mittlerer 64-67 Mt., feiner 70-75, 83, 85 Pf. gelber pr. August 80-81 Mt. bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 7 1/2 Br., Oktbr.-Novbr. 7 1/2 Br., Novbr.-Dezbr. 7 1/2 Br.

Roggen schlecht etwas matter, p. 2000 Pf. loth alter 50-54 Mt., neuer 55 1/2-57 Mt., pr. August 55-53 1/2, 54 bz., Septbr.-Oktbr. 5 1/2, 51 1/2 bz. u. Br., 52 Br., Frühjahr 48 1/2 bz.

Gerste p. 1750 Pf. loth alte ungarische und mährische Futter- 43-45 Mt., mittlere 47-48 Mt., feine 49-50 Mt., neue 48-49 Mt., feine 50-51 1/2, Hafer p. 1300 Pf. loth alter 34-34 1/2, neuer 32 Mt. bz., 47, 50 Pf. Septbr.-Oktbr. 32 Mt. Br., 31 1/2 Gd., pr. Frühjahr 31 1/2 bz.

Erbfen p. 2250 Pf. loth Futter- 61 Mt. bz., 64 bz. Winterrüben p. 1800 Pf. loth 74-77 Mt., August-Sept. 77 1/2 bz., Septbr.-Oktbr. 77 1/2 bz.

Winterraps p. 1800 Pf. loth 72-78 Mt. Dotter p. 1800 Pf. loth 62-65 Mt.

Rübsöl wenig verändert, loth 9 1/2 Br., pr. August 9 1/2 Br., Sept.-Oktbr. 9 1/2 bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 9 1/2 Gd., April-Mai 9 1/2 bz.

Spiritus schwach behauptet, loth ohne Faß 19 1/2, 20 Mt. bz. u. Gd., pr. August-Septbr. 18 1/2 Mt. bz., 18 1/2 r., Sept.-Oktbr. 18 1/2 Br., Oktbr.-Novbr. 17 1/2 Br., Frühjahr 17 1/2 Br.

Angemeldet: 150 Bispel Roggen, 50 Bisp. Rüben. Regulirungspreise: Weizen 80 1/2 Mt., Roggen 54 1/2 Mt., Rübsöl 9 1/2 Mt., Rüben 70 1/2 Br., Spiritus 16 1/2 Mt.

Petroleum loth 7-7 1/2 Br. u. Br., pr. Septbr.-Okt. 7 1/2 bz., 7 1/2 Br. Schweineschmalz feiner, 6 1/2-1/2 Sgr. trans. bezahlt, ungarisches 6 1/2 Sgr. trans. gefordert.

Pfeffer, Singapore 11 1/2, 1/2 Mt. tr. bz. (Off.-Stg.)

Breslau, 6. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pf.) höher, pr. August 52 1/2-1/2 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 50 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 49 Br., April-Mai 48 bz. u. Br.

Weizen pr. August 70 Br. Gerste pr. August 53 1/2 Br.

Hafer pr. August 45 Br. Raps pr. August 82 Br.

Rübsöl wenig verändert, loth 9 1/2 Br., pr. August u. August-Sept. 9 1/2 Br.,

Septbr.-Oktbr. 9 1/2 Br., Oktbr.-Novbr. und Nov.-Dezbr. 9 1/2 bz. u. Gd., 9 1/2 Br., Dez.-Jan. 9 1/2 Br., Febr.-März 9 1/2 Br., April-Mai 9 1/2 bz. u. Gd., 9 1/2 Br.

Spiritus fest, loth 19 1/2 bz., 18 1/2 Gd., pr. Aug. 19 1/2 bz., August-Septbr. 18 1/2 bz., Septbr.-Oktbr. 17 1/2 Br. u. Gd., Okt.-Nov. 16 1/2 bz.

Sink fest, ohne Umfaß. Die Börsen-Kommission. Preise der Cerealien.

(Bestimmungen der polizeilichen Kommission.) Breslau, den 6. August 1868.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Weizen, weißer	89-93	87	82-85 Sgr.
do. gelber	87-89	86	82-84
Roggen, schleisscher	72-73	70	65-68
do. fremder	—	—	—
Gerste	58-60	57	52-55
Hafer	36-37	35	33-34
Erbfen	60-64	58	45-52
Raps	179	173	163
Rübsen Winterfrucht	170	164	158

(Bresl. Stg.)

Magdeburg, 6. August. Weizen 70-75, Roggen 52-56 Mt., Gerste 47-56 Mt., Hafer 30-32 Mt.

Kartoffelspiritus. Lokomware höher, Termine fest. Loth ohne Faß 20 1/2 a 1/2 Mt., August, August-Sept. 20 Mt., Septbr. bis Oktober 18 1/2 Mt. pr. 8000 pSt. mit Uebernahme der Gebinde a 1 1/2 Mt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus höher, loth 19 1/2 Mt., pr. August 19 1/2 Mt.

(Magb. Stg.)

Bromberg, 6. August. Wind: West. Witterung: bewölkt. Morgens 13° Wärme. Mittags 21° Wärme.

Weizen, fr. 130-132 Pf. holl. (85 Pf. 4 Lth. bis 86 Pf. 13 Lth. Bollgewicht) 70-72 Lth. pr. 2125 Pf. Bollgewicht, 133-135 Pf. holl. (87 Pf. 3 Lth. bis 88 Pf. 12 Lth. Bollgewicht) 73-75 Lth. pr. 2125 Pf. Bollgewicht.

Feinste Qualität 2 Lth. höher. Roggen, frischer 48 Lth. pr. 2000 Pf. Bollgewicht.

Roggenbisen 50-52 Lth., Futtererbisen 47-48 Lth. pr. 2250 Pf. Bollgewicht.

Winterrüben 70-72 Lth. pr. 1850 Pf. Spiritus ohne Handel. (Bromb. Stg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Wien, 6. August. Nachmittags 1 Uhr. Wetter heiß. Weizen steigend, loth 8, 7 1/2 pr. Novbr. 6, 7, März 6, 6. Roggen steigend, loth 5, 15, pr. Novbr. 5, März 4, 28. Rübsöl matter, loth 10 1/2, pr. Oktbr. 10 1/2, Mai 11. Leinöl loth 12. Spiritus loth 23.

Hamburg, 6. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide-markt. Weizen und Roggen loth fester, auf Termine höher. Weizen pr. August 5400 Pf. netto 124 Bankothaler Br., 123 Gd., pr. Herbst 119 Br., 118 Gd., Okt.-Novbr. 117 Br., 116 Gd. Roggen pr. August 5000 Pf. Brutto 93 Br., 92 Gd., Herbst 88 Br., 87 Gd., Okt.-Novbr. 86 Br., 85 Gd.

Safer stille. Rübsöl fest, loth 20 1/2, Oktober 21, Mai 21 1/2. Spiritus unverändert. Kaffee ruhig. Sink leblos. - Weiter heiß.

Bremen, 6. August. Petroleum, Standard white loth 6 1/2.

Liverpool (via Haag), 6. August, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 8000 Ballen Umfaß. Unverändert.

Middl. Orleans 9 1/2, middl. amerikanische 9 1/2, fair Dholleraß 7 1/2, middl. fair Dholleraß 7, fair Bengal 6 1/2, new Domra 7 1/2, Pernam 10, Smyrna 8 1/2, Egyptische 11.

Liverpool, 6. August. (Schlußbericht.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umfaß, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Preise niedriger, schließlich ein wenig bessere Frage.

Paris, 6. August, Nachmittags. Rübsöl pr. August 83, 50, Septbr.-Dezbr. 85. Wehl pr. August 76 00, Haufe, Septbr.-Dezbr. 62, 50. Spiritus pr. August 71, 00. - Wetter regnerisch.

Amsterdam, 6. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreide-markt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Oktbr. 194, sehr flau, März 190, fest. - Wetter schwül.

Antwerpen, 6. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide-markt. Weizen geschäftlos. Roggen vom schwarzen Meere 19.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Ruhiger. Raffinirtes, Type weiß, loth 53 1/2, pr. Septbr. 54, Oktbr.-Dez. 55.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 23' über der Diste.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
6. August	Nachm. 2	27° 9" 36	+18° 8	ND 0-1 trübe.	Cu-st., Ni.
7. "	Abnds. 10	27° 9" 81	+14° 6	ND 0 heiter.	St.
6. "	Morg. 6	27° 10" 12	+14° 0	ND 0 trübe.	Cu. Nebel.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 6. August 1868 Vormittags 8 Uhr - Fuß 9 Boll. 7. 10.

Fonds- u. Aktienbörsen.

Berlin, den 6. August 1868.

Preussische Fonds.

Freiwillige Anleihe 4 1/2 96 1/2 G

Staats-Anl. v. 1859 5 103 1/2 bz

do. 1854, 55, A. 4 1/2 95 1/2 bz

do. 1857 4 1/2 95 1/2 bz

do. 1859 4 1/2 95 1/2 bz

do. 1856 4 1/2 96 1/2 bz

do. 1864 4 1/2 95 1/2 bz

do. 1867 A B D C 4 1/2 95 1/2 bz

do. 1850, 52 conv. 4 1/2 88 1/2 bz

do. 1853 4 1/2 88 1/2 bz

do. 1862 4 1/2 88 1/2 bz

Staats-Schuldscheine 3 1/2 83 1/2 bz

Präm. St. Anl. 1855 3 1/2 119 1/2 G

kurz. 20 Jähr. Dbl. - 54 1/2 G

Kur- u. Neum. Schuld 3 1/2 -

Oderdresdner Dbl. 4 1/2 -

Berl. Stadtblg. 5 102 1/2 bz

do. do. 4 1/2 97 1/2 bz

do. do. 3 1/2 77 1/2 bz

Berl. Bdrf. Dbl. 5 102 1/2 bz

Kur- u. Neum. 3 1/2 77 1/2 bz

do. do. 4 1/2 85 1/2 bz

Ostpreussische 3 1/2 78 1/2 G

do. do. 4 1/2 85 1/2 G

Pommersche 3 1/2 76 1/2 bz

do. do. 4 1/2 85 1/2 bz

Posenische 3 1/2 -

do. do. 4 1/2 85 1/2 G

Sächsische 3 1/2 83 1/2 G

do. Lit. A. 4 1/2 -

do. neue 4 1/2 -

Westpreussische 3 1/2 83 1/2 bz

do. do. 4 1/2 -

do. neue 4 1/2 -

Kur- u. Neum. 4 1/2 90 1/2 bz

Ausländische Fonds.

Deutr. Metalliques 5 52 1/2 G

do. National-Anl. 5 55 1/2 bz

do. 250 fl. Pr. Dbl. 4 69 1/2 bz

do. 100 fl. Kred. L. - 81 bz

do. 50 fl. L. (1860) 5 76 1/2 bz ult. 75 1/2

do. Pr. Sch. v. 64 - 57 G

do. Silb. Anl. v. 64 5 62 G

Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G. 5 88 G

Ital. Anleihe 5 53 1/2 bz ult. 53 1/2

Russ. Anleihe 8 80 1/2 G

Russ. 5. Stiegl. Anl. 5 69 1/2 G

do. 6. do. 5 80 etw bz

Russ.-engl. Anl. 5 88 G

R. russ.-engl. Anl. 3 55 G

do. v. 3 1862 5 87 1/2 G

do. 1864 engl. St. 5 91 G

do. 1864 holl. St. 5 87 G

Präm.-Anl. v. 1864 5 113 1/2 G

do. neue Em. v. 1866 5 113 1/2 G

do. 9. Anl. engl. St. 5 91 G

do. holl. 5 86 1/2 G

Russ. Bodenkred. Pf. 5 83 G

do. Rifolant-Dblig. 4 66 1/2 G

Poln. Schatz-Dblig. 4 gr 68 1/2 bz fl 66 1/2

do. Cert. A. 300 fl. 5 92 1/2 G

do. Pfandbr. in St. 4 64 G

do. Part. D. 500 fl. 4 98 G

do. Liq.-Pfandbr. 4 56 1/2 G

Amerik. Anleihe 6 75 1/2 bz ult 75 1/2

Bad. 4 1/2 St. Anl. 4 94 1/2 G

Neue bad. 35 fl. Loose - 30 1/2 etw bz

Bad. Gf. Br. Anl. 4 100 1/2 G

Bair. 4 1/2 Br. Anl. 4 102 1/2 G

do. 4 1/2 St. A. v. 59 4 97 G

Braunschw. Anl. 5 101 1/2 G

Deffauer Präm.-A. 3 1/2 96 G

Lübecker do. 3 1/2 47 1/2 G

Sächsische Anl. 5 106 1/2 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf 4 82 1/2 G

do. II. Em. 4 82 1/2 G

do. III. Em. 4 91 G

Aachen-Mastricht 4 76 G

do. II. Em. 5 83 1/2 G

do. III. Em. 5 81 1/2 G

Bergisch-Märkische 4 93 1/2 G

do. II. Ser. (conv.) 4 93 1/2 G

III. Ser. 3 1/2 v St. G. 3 78 G

do. Lit. B. 3 78 G

do. IV. Ser. 4 92 1/2 G

do. V. Ser. 4 90 1/2 G

do. VI. Ser. 4 88 1/2 G

do. Düssel.-Eberf. 4 83 1/2 G

do. II. Em. 4 83 G

do. (Dortm.-Soeff.) 4 83 G

do. II. Ser. 4 90 1/2 G

do. (Nordbahn) 5 99 1/2 G

Berlin-Anhalt 4 96 1/2 G

do. do. 4 96 1/2 G

do. Lit. B. 4 95 1/2 G

Berlin-Görlitzer 5 101 G

Berlin-Hamburg 4 91 G

do. II. Em. 4 -

Berl.-Posen-Mgd. Lit. A. u. B. 4 -

do. Lit. C. 4 85 1/2 G

Berlin-Stettin 4 95 1/2 etw bz

do. II. Em. 4 83 1/2 G

do. III. Em. 4 83 1/2 G

do. do. 4 83 1/2 G

do. do. 4 83 1/2 G

do. do. 4 83 1/2 G

do. do. 4 83 1/2 G

do. do. 4 83 1/2 G

do. do. 4 83 1/2 G

do. do. 4 83 1/2 G

do. do. 4 83 1/2 G

do. do. 4 83 1/2 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsscheine.

Anhalt. Landes-Bk. 4 88 1/2 G

Berl. Kass.-Berein 4 159 1/2 G

Berl. Handels-Ges. 4 119 1/2 G

Braunschw. Bank 4 106 1/2 G

Bremer Bank 4 113 1/2 G

Colburg. Kredit-Bk. 4 74 1/2 G

Danziger Priv.-Bk. 4 107 1/2 G

Darmstädter Kred. 4 97 1/2 G

do. Bittel-Bank 4 96 1/2 G

Deffauer Kredit-Bk. 0 2 G

Dist. Kommand. 4 118 G

Senfer Kredit-Bk. 4 22 1/2 G

do. do. 4 22 1/2 G

do. do. 4 22 1/2 G

do. do. 4 22 1/2 G

do. do. 4 22 1/2 G

do. do. 4 22 1/2 G

do. do. 4 22 1/2 G

do. do. 4 22 1/2 G

do. do. 4 22 1/2 G

do. do. 4 22 1/2 G

do. do. 4 22 1/2 G

do. do. 4 22 1/2 G

do. do. 4 22 1/2 G

do. do. 4 22 1/2 G

do. do. 4 22 1/2 G

do. do. 4 22 1/2 G

do. do. 4 22 1/2 G

do. do. 4 22 1/2 G

do. do. 4 22 1/2 G

do. do. 4 22 1/2 G

do. do. 4 22 1/2 G

do. do. 4 22 1/2 G

do. do. 4 22 1/2 G

do. do. 4 22 1/2 G

do. do. 4 22 1